

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. 1949-1949 1949

115 (6.10.1949)

DAS NEUE BADEN

Erscheint 3mal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Gültige Anzeigenpreise Nr. 5 - Verbreitungsgebiet: Baden

Breisgau * Schwarzwald * Bodensee

Belegpreis: DM 2,- einzahl. Trägerlohn, Postzuschlag, DM 2,30
Gewinnstellen und Verträgen in allen größeren Orten

NR. 115/3. JAHRG.

DONNERSTAG, DEN 6. OKTOBER 1949

PREIS 20 PFENNIG

Ostzonen-Regierung bevorstehend

„Gesamtdeutsche“ Regierung von Sowjetnaden / Keine Wahlen in der Ostzone / Verständigung der Alliierten über die deutsche Frage nicht möglich / Beleidigende Angriffe der deutschen Sowjetpresse auf die Bundesregierung

Subventionen für Lebensmittel - Parade vor Tito - Berlin gedenkt Gustav Stresemanns - Herrenalber CDU-Konferenz

Berlin. Die Westberliner Zeitungen kündigen am Dienstag geschlossen die bevorstehende Bildung einer Sowjetregierung an. Die Blätter betonen, daß Wahlen in der Ostzone nicht vorgesehen sind. Der „Volksrat“ der Sowjetzone soll nach unbestätigten Meldungen in Kürze zusammentreten, um die ostdeutsche Regierung auszurufen. Die SED beansprucht den Kanzlerposten. Als Kandidaten gelten Walter Ulbricht, der als Vertreter des radikalen Kommunismus bekannt ist, und Otto Grote, der Vorsitzende der Wirtschaftskommission, Heinrich Rau, und der Ministerpräsident von Sachsen, Max Seydewitz. Als Innenminister wird der brandenburgische Ministerpräsident, Dr. Steinhoff, und der bisherige Präsident der ostzonalen Verwaltung des Innern, Dr. Fischer, als Staatssekretär genannt. Der „Sozialdemokrat“, britisch lizenziert, meint, die Schaffung eines deutschen Oststaates sei für die sowjetische Militärverwaltung und die SED die einzige Möglichkeit, einer vernichtenden Wahl Niederlage in der sowjetischen Besatzungszone zu entgehen. „Telegraf“, britisch lizenziert, erklärt, die Ostregierung soll bis spätestens 20. Oktober gebildet sein.

Die Wirtschaftskommission soll aufgelöst und ihr Personal als Grundstock für die künftigen Ministerien verwendet werden. Nach dem französisch lizenzierten „Kurier“ berät das Präsidium des Volksrates über die Zusammensetzung des Kabinetts. Bei den Besprechungen hatten sich Vertreter der Besatzungsmacht eingeschaltet. Die Regierung solle 14 Mitglieder zählen, von denen 7 auf die SED und 7 auf die anderen Parteien entfallen würden. Von der sowjetischen Besatzungsmacht sei geäußert worden, daß eine Verständigung zwischen den Alliierten über die deutsche Frage zur Zeit nicht möglich sei. Deshalb müßten jetzt auch im sowjetischen Besatzungsgebiet neue staatsrechtliche Verhältnisse geschaffen werden. Außerdem plane die sowjetische Militärverwaltung eine umfangreiche politische Amnestie.

Der „Kurier“ meldet außerdem aus Kreisen des SED-Zentralsekretariats, daß sich mit einer Regierungsbildung in der Sowjetzone auch die Organisation der sowjetischen Militärverwaltung grundlegend verändern werde. Man rechne damit, daß der zur sowjetischen Militärverwaltung gehörende Botschafter Semjonow zum akkreditierten Vertreter der Sowjetunion bei der „gesamtdeutschen Regierung“ ernannt wird.

Die Presse des sowjetischen Sektor fordert einmütig eine „gesamtdeutsche Regierung“. Die sowjetische Note an die Westmächte habe es den Deutschen überlassen, die Folgerungen aus dem Protest gegen die Bildung der Bundesrepublik zu ziehen. So meint die „Tägliche Rundschau“, das Blatt der sowjetischen Militärverwaltung, die „elenden Bonner Marionetten“ könnten das deutsche Volk nicht vertreten. „Neues Deutschland“, Zentralorgan der SED, erklärt, die sowjetische Note gebe das Recht, eine Ostregierung zu bilden. Alle Ostberliner Zeitungen bringen „Entscheidungen“ von Betrieben, in denen die Bildung einer Ostregierung verlangt wird.

Warum wählt die Ostzone nicht?
Bonn. In einer Stellungnahme zu der sowjetischen Note an die Westmächte gegen die Bildung einer deutschen Bundesregierung betonte Bundesminister Kaiser, die in der sowjetischen Note so warm verteidigte Ein-

heit könne durch freie Wahlen auf einen Schlag hergestellt werden. Es entspreche durchaus der Auffassung sämtlicher Instanzen der Bundesrepublik, wenn die sowjetische Note die besondere Wichtigkeit betonte, die Einheit Deutschlands und eines demokratischen und friedliebenden Staates wiederherzustellen. Wenn die Meinung der deutschen Bevölkerung als Maßstab für die Beurteilung der Bundesrepublik von der sowjetischen Note angerufen werde, so müsse daraus die logische Folgerung einer gesamtdeutschen Abstimmung oder gesamtdeutscher Wahlen mit freiem Wahlrecht für alle Parteien auch in der Sowjetzone gezogen werden.

Stärkung der Bundesregierung?

Bern. Die Bildung einer sowjetzonalen Regierung, die von der Schweizer Presse mit Sicherheit erwartet wird, wird nach Auffassung von Schweizer Kommentatoren die Westmächte veranlassen, die Position der deutschen Bundesregierung durch eine fortschrittliche Deutschlandpolitik zu stärken. Der Berner „Bund“ vertritt die Ansicht, daß die Errichtung einer kommunistischen Ostregierung auch das westdeutsche Demontageproblem beeinflussen werde. Wie der Londoner Korrespondent des Blattes berichtet, haben die Westmächte eine „Begnädigung“ zahlreicher deutscher zum Abbruch bestimmter Werke ins Auge gefaßt. „Die Westmächte“, meint der Korrespondent, „stellen zwei Bedingungen, nämlich daß sich im nächsten Vierteljahr gute Beziehungen zwischen ihnen und der Bundesrepublik entwickeln und daß die öffentliche Kontroverse über die Demontage bis dahin abflaut“. Bis zu diesem Zeitpunkt müsse auch die Tonart der deutschen Demontagepolemik geändert werden, denn England bestohe darauf, daß es nicht unter Druck nachgeben könne. Die „Neue Zürcher Zeitung“ vermutet, daß sich die Einstellung der Westmächte zur Einbeziehung von Berlin als zwölftes Land in die deutsche Bundesrepublik ändern werde, wenn Berlin zum Sitz des kommunistischen Regimes gemacht wird. Die Westmächte würden dann ihr Veto gegen den Einbruch Berlins in die Bundesrepublik aufheben, weil die Hoffnung auf Beseitigung einer Trennungslinie in Berlin mit der Konstituierung einer sowjetzonalen Regierung im Berliner Ostsektor dahinschwände.

Starke Beachtung in Paris
Paris (Von unserem Korrespondenten).

Verwahrung gegen Grenzveränderung

Bundesregierung protestiert bei der Hohen Kommission — Deutsche Vorschläge zur Demontagefrage

Bonn. Die deutsche Bundesregierung hat bei der alliierten Hohen Kommission nachdrücklich Verwahrung gegen die einseitige Grenzveränderung im Kreis Kleve und das dabei angewandte Verfahren eingelegt. Im Kreis Kleve wurde Holland ohne Rücksprache mit deutschen Stellen ein deutscher Gebietsstreifen zugesprochen.

Im Anschluß an eine Kabinettsitzung wurde am Dienstagmittag in Bonn bekanntgegeben, daß die Bundesregierung die alliierte Hohe Kommission außerdem um Ein-

Die „Vorbereitungen zur Bildung einer sowjetzonalen Regierung“ in Berlin werden in Paris stark beachtet. Die Blätter weisen darauf hin, daß diese Regierung im Gegensatz zu der Bonner Regierung nicht aus allgemeinen, freien und geheimen Wahlen hervorgehen werde. „Combat“ befürchtet, daß das Bestehen zweier deutscher Regierungen mit großer Wahrscheinlichkeit dazu führen wird, daß beide sich in bezug auf „nationalistische Forderungen“ gegenseitig den Rang abzulaufen suchen.

Eine amerikanische Stimme

New York. Mit der Möglichkeit der bevorstehenden Bildung einer deutschen Volkrepublik in der Ostzone beschäftigen sich die „New York Times“. „Die wirkliche Gefahr“, meint das Blatt, „ist die natürliche und ganz normale Neigung der Deutschen, die Sowjetunion gegen die westlichen Demokratien auszuspielen. Unsere Politik muß darauf abzielen, die große Mehrheit der Deutschen selbst in der Ostzone davon zu überzeugen, daß der beste Weg zur Wiederherstellung der deutschen Einheit der Aufbau der drei Westzonen in der bisherigen Weise ist. Wir müssen ferner danach streben, die Sowjetzone schließlich politisch und wirtschaftlich anzuschließen. Das Gegenstück ist die sowjetische Lösung, ein einheitlicher, aber totalitärer Staat, der mit dem Sowjetsystem verknüpft ist.“

Russischer Vorschlag „undiskutabel“

Frankfurt. Ein Sprecher der Hohen Kommission in Frankfurt erklärte zu dem sowjetischen Protest gegen die Bildung der deutschen Bundesregierung, dem sich Polen, Ungarn und Bulgarien angeschlossen haben, man könne den Osten nur erneut auffordern, sich der Bundesrepublik anzuschließen. Während Rußland den Westmächten vorwerfe, das Potsdamer Abkommen nicht eingehalten zu haben, erblickten die Westmächte in der Errichtung der Bundesrepublik Deutschland gerade einen Schritt im Rahmen des Potsdamer Abkommens. Bisher habe nur die Sowjetunion die Verwirklichung des Potsdamer Abkommens, nämlich den wirtschaftlichen Zusammenschluß Gesamtdeutschlands, unmöglich gemacht. Der sowjetische Vorschlag zur Bildung einer gesamtdeutschen Regierung sei undiskutabel, solange der Sowjetzonenbevölkerung der Kommunismus aufzuerzogen werde.

Prüfung der deutschen Vorschläge

Bonn. Die deutschen Vorschläge zur Regelung des Kohlenpreises nach der Neufestsetzung des DM-Außenkurses wurden den Wirtschaftsberatern der alliierten Hohen Kommission geprüft. In Kreisen, die der Bundesregierung nahestehen, wird am Dienstagabend darauf hingewiesen, daß in den deutschen Vorschlägen weitgehend versucht worden sei, die Interessen des deutschen Kohlenexports und der Kohle-Importländer auf einen Nenner zu bringen. Das Ergebnis der Prüfung der deutschen Vorschläge müsse nunmehr abgewartet werden.

Kohle-Verhandlungen in Essen

Essen. Vertreter der alliierten Kohlen-Kontrollgruppe und der deutschen Kohlenbergbauleitung trafen am Dienstag zu mehrstündiger Besprechung in der Villa Hügel in Essen zusammen. Gegenstand der Beratungen waren die künftige deutsche Kohlenausfuhr und die Preise für Exportkohle.

Probleme der Jugend

Europa und die Jugend Deutschlands

Die vergangenen Ferienmonate boten mancherorts in- und außerhalb Deutschlands vielen Jugendlichen Gelegenheit, mit Freunden anderer Nationalität zusammen zu treffen. Oft boten ein Sportfest, wie die internationalen Studentenmeisterschaften in Meran, oder Festerstunden und künstlerische Feste, wie das internationale Handharmonikatreffen in Singen, Goethefeiern u. a. m. oder aber die allorts durchgeführten Ferienlager einen willkommenen, ja man darf wohl sagen erscheinenden Anlaß, sich mit jungen Menschen von jenseits der Grenzen zu treffen.

Lauscht man den Erzählungen dieser Jungen, so klingt immer wieder als tiefstes Erlebnis in ihrer Erinnerung nach, wie herzlich das Verhältnis der Teilnehmer untereinander war, wie wenig man überhaupt verspürte, daß die Kameraden, mit denen man die Zeit bei Sport, Spielen und Diskussion verbrachte, die Jugend anderer Nationen verkörperte. Wenn man dabei nur bedenkt, mit welcher Selbstverständlichkeit die Bezeichnung „Freund“ oder „Kamerad“ ausgesprochen wurde, und dies nicht etwa als bloße Redewendung, sondern als Ausdruck wirklichen Verstehens, so muß jeder, der mit offenem Herzen mit dabei war, unbedingt der ehrliche Wunsch beseelen, immer mehr junge deutsche Menschen müßten Gelegenheit bekommen, um nach den Jahren des Isolierseins ihren Gefährten jenseits der Grenzen die Hand reichen zu können.

Die Jugend der Völker des freien Europas ist auch von diesem Wunsch tiefst erfüllt. Dies beweisen nicht nur die schon abgehaltenen Treffen, sondern noch vielmehr die ungezählten Einladungen und Anfragen, die täglich von und an diese Jugend und ihre Verbände gesandt werden. Man darf wohl sagen, daß die jungen Menschen allerorts wirklich keine Hindernisse sehen, die sie daran hindern sollten, sich brüderlich die Hand zum Gruß zu reichen und zusammen zu leben. Aber der Schein trügt! Es liegt eine tiefe Schatten über diesem ehrlichen Geist der Verbündeten. Man könnte beinahe sagen, es ist zum Verzweifeln! Ist denn das ganze Erleben dieser Tausenden von jungen Menschen ein Nichts auf der Goldwaage der Gefühle der Völker? Es muß so sein, denn die Bande der Freundschaft und des Sichverstehenswollens zwischen der deutschen und der übrigen europäischen Jugend sollen wieder einmal mit einem Schlage zerrissen werden!

Denken wir nur an die vergangene Straßburger Tagung des Europäischen Rates: Die Augen der Welt waren auf dieses Gremium gerichtet, das wie kein anderes geschaffener schien, endlich einmal das von der Jugend aller Völker ersehnte Ziel der Zusammenarbeit und des Sichzusammenfindens Wirklichkeit werden zu lassen. Insbesondere die deutsche Jugend harpte voller Spannung der Dinge die da kommen sollten. Wird man uns die Hand reichen und den Geist der Jugend über den der Vergangenheit siegen lassen? Es schien schon beinahe so — aber dann kam die plötzliche Wendung — dann konnte man wirklich an seinem eigenen ehrlichen Willen verzweifeln! Deutschland, und das heißt genau so: Deutschlands Jugend, wird auch weiterhin als Aussätziger behandelt werden, Deutschland hat noch nichts zu suchen unter den Nationen Europas.

Diesen Gang der Dinge wird wohl manchen jungen Menschen dahin gebracht haben, daß sein politisches Interesse auf ein Mindestmaß zusammenschrumpfte, denn nur politische Spitzfindigkeiten waren es, die unsere ausgestreckte Hand zurückstießen. Die Jugend hat oft ein sehr feines Gefühl für derlei Dinge, und so ist es ihr nicht entgangen, daß der Umschwung der Meinungen in Straßburg in erster Linie auf geradezu lächerliche Zeitungssensationsmeldungen zurückzuführen war: Die bekannte These vom „wiedererwachenden deutschen Nationalismus“ (Stürmerverleger gründet neue Zeitung!) und „Militarismus“. Daß die Presse aller Länder sehr gerne dazu benützt wird, eine Atmosphäre politischer Sensationen zu schaffen, ist nur zu bekannt. Die Stimme der wahrhaft völkerverbindenden Freundschaft vieler Tausender junger Menschen in ganz Europa wurde wieder einmal überhört, nein, sie wurde überhört vom Lärm einer winzigen Gruppe sen-

Verhaftungswelle in Cottbus

„Komitee zur Befreiung der Ostzone“ ruft zum Widerstand gegen Sowjet Herrschaft

Cottbus. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag vergangener Woche wurden in Cottbus nach zuverlässigen Berichten etwa 30 Jugendliche von sowjetischer Militärpolizei und Volkspolizei festgenommen. Gründe für dieses Vorgehen wurden bisher nicht bekanntgegeben.

In der letzten Zeit sind in Cottbus zahlreiche Plakate erschienen, in denen zum Widerstand gegen die Herrschaft der Sowjets“ aufgerufen wird. Diese Aufrufe tragen die Unterschrift „Komitee für die Befreiung der Ostzone“ und „Nationale Untergrundbewegung“. Auch das „FFF“ als Freibeitensymbol der Kampfgruppe gegen Un-

Vom KZ in die Sowjet-Union

Berlin. Nach Ermittlungen der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit werden alle von den sowjetischen Militärgerichten zu 15 Jahren Straflager und länger Verurteilten aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen in die Sowjetunion deportiert. Gegenwärtig wird in diesem Lager ein Transport zusammengestellt, der in dieser Woche abgehen soll und annähernd 600 deutsche Häftlinge beiderlei Geschlechts umfassen wird. Unter den zur Deportation Bestimmten befinden sich auch Kranke mit offener Tuberkulose.

rationalistischer und offenbar sehr einseitig interessierter Zeitungsleute und Politiker.

Die deutsche Jugend und mit ihr die Jugend Europas sollte endlich einmal beiläufig werden für Gerle Ingrid: Laßt euch durch das Geschehene nicht von eurem politischen Interesse abbringen, sondern greift aktiv in das Räderwerk der Politik, damit sie den Zielen der Jugend in Zukunft nicht mehr zum Schaden gereiche!

Aber in zweiter Linie waren die Meldungen von nationalistischen Phrasen, die von deutschen Politikern während des Wahlkampfes gebraucht wurden, auch dazu angeht, die Zweifler am guten Willen zu stärken, wenn auch das Ergebnis der Wahl und die Beteiligung klar erwiesen, daß das deutsche Volk einen gesunden Instinkt hat, das politisch Einwandfreie vom Gefährlichen zu unterscheiden. Hier hat die deutsche Jugend eine politische Aufgabe in der Zukunft, wenn sie ihr Ziel der Versöhnung erreichen will: Es waren keine Stimmen der Jugend, die mit neonationalistischen Tönen posierten, sondern meist alte, erfahrene Routiniers der Politik. Haltet diesen einen Spiegel der Vergangenheit vor, den Spiegel der vergangenen Jahre der Hochblüte des deutschen Übernationalismus und den Spiegel der Schlachtfelder und Gräber der Jugend des vergangenen Krieges und laßt diese Posanen verstummen!

Die Jugend der Völker Europas aber muß unerbittlich den Weg der Verständigung und zusammenarbeitenden Freundschaft weiter beschreiten, nicht, daß diese Jugend morgen schon wieder als Werkzeug des Hasses benützt werde. Walter Engmann.

Papst für schnelle Flüchtlingshilfe

Castel Gandolfo. Für eine schnelle Lösung des Flüchtlingsproblems sprach sich in Castel Gandolfo Papst Pius XII. bei einem Empfang von fünf Mitgliedern des USA-Kongressausschusses für Flüchtlingswesen aus. Basche Hilfe sei erforderlich. Ein weiteres Hinusschieben der Lösung der Flüchtlingsfrage und eine übertriebene Vorsicht beim Anpacken dieses Problems könne große politische, wirtschaftliche und soziale Gefahren heraufbeschwören.

Engländer kommen nach Oberammergau

London. Verschiedene Londoner Reiseagenturen, die sich auf das Deutschland-Geschäft spezialisiert haben, sind bereits mit Reiseplänen für die Festspiele in Oberammergau beschäftigt. Die Nachfrage ist unerwartet hoch. Es wird wie vor dem Kriege im nächsten Jahre zum ersten Male wieder festumrissene Gesellschaftsfahrten zu verbilligten Preisen geben.

Tito läßt sich nicht einschüchtern

Die jugoslawische Armee kämpft bis zum letzten Atemzug

Belgrad. Marschall Tito sagte vor 600 jugoslawischen Offizieren, die Armee sei bereit, Jugoslawien bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen, ganz gleich, von welcher Seite der Angriff komme. Tito sprach bei einer Veranstaltung, die die groß angelegten Manöver der jugoslawischen Armee abschloß. Die Manöver hätten zu einem Zeitpunkt stattgefunden, als versucht wurde, das jugoslawische Volk einzuschüchtern, seine Einheit zu zerschneiden und den erforderlichen Aufbau des Sozialismus zu verhindern. Sie hätten gezeigt, daß Jugoslawiens Armee den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Den Prozeß gegen Raik nannte Tito eine „so ungeheuerliche Angelegenheit, wie sie selten in der Geschichte zu verzeichnen ist“. Der Prozeß sei von der Sowjetunion als Vorwand zur Kündigung des Vertrages benutzt worden. Er wisse nicht, wie man die Angeklagten dazu gebracht hätte, alles zu gestehen, „aber es ist sicher eine abscheuliche Methode gewesen“.

Tulpanow abberufen

Berlin. Der bisherige Leiter der Informationsabteilung der sowjetischen Militärverwaltung, Generalmajor Sergej Tulpanow, ist von seinem Berliner Posten abberufen worden und bereits in der vergangenen Woche nach Moskau abgereist. Von sowjetischer Seite wurde ferner mitgeteilt, Tulpanow habe einen neuen Posten erhalten. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß im Zusammenhang mit der Sowjetzonen-Regierung das Verhältnis zwischen Besatzungsmacht und Sowjetzone auf eine neue Basis gestellt wird. Die neuen deutschen Regierungsbehörden in der Sowjetzone dürften gewisse Vollmachten für ihre künftigen Verwaltungsaufgaben erhalten. Dadurch könnte möglicherweise auch der Ver-

Münchener Oktoberfest zieht Bilanz

100 000 „Hendlin“ mußten sterben — 4000 „Stamperl“ täglich, aber 400 wurden nicht bezahlt

München. Entgegen den Hoffnungen aller Schausteller wurde das Oktoberfest nicht verlängert. 14 Tage lang strömten viele tausend Besucher auf die „Wies'n“. Die Bierzelte meldeten Tagesumsätze zwischen 20 000 und 50 000 Litern. 100 000 Hendlin, die zwischen 6 und 12 DM kosteten, mußten sterben. Die Bundesbahn hatte allein am letzten Wochenende 56 Sonderzüge nach München laufen lassen. Es wird berichtet, daß seit 1910 kein Fest so viele Besucher zu verzeichnen hatte. Die Bilanz der Polizei weist 120 Taschendiebstähle, 50 einfache und 10 schwere Diebstähle, 2 Autodiebstähle, 10 Verhaftungen und 5 Feueralarme auf. 3000 Mal mußte das Rote Kreuz erste Hilfe leisten. An einem einzigen Schnepfesoak wurden täglich 4 000

Sonderwagen für die Bundesregierung

Zwei Kabinettsitzungen wöchentlich — Bundestag voraussichtlich in 14 Tagen — Sonderausschuß für Frage des Bundespräsidenten tritt zusammen

Bonn. Von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahnen wurden der Bundesregierung zehn Sonderwagen zur Verfügung gestellt, die dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler und den einzelnen Bundesministern für längere Reisen dienen sollen. Die Spezialfahrzeuge standen bisher alliierten Kommandostellen zur Verfügung. Die Bundesregierung trat am Dienstagvormittag unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer in der Bonner Bundeskanzlei zusammen. Auf der Tagesordnung standen neben aktuellen Problemen die deutsch-alliierten Verhandlungen über die Neufestsetzung der Kohlenpreise, Fragen der Organisation der Bundesministerien und die Überleitung der Zweizonenbehörden. Die Regierung beschloß, künftig zweimal wöchentlich zu Kabinettsitzungen zusammenzutreten, die jeweils für Dienstag und Freitag in der Bundeskanzlei vorgesehen sind.

Die Ernennung der Staatssekretäre in den einzelnen Bundesministerien blieb auch auf der Kabinettsitzung am Dienstag noch ungeklärt. Das Kabinett hat sich bisher noch nicht darüber geeinigt, ob parlamentarische oder fachliche Staatssekretäre ernannt werden sollen. Das Kabinett hat ferner die Frage geprüft, ob auch in den zeitbedingten Übergangsministerien überhaupt ein Staatssekretariat eingerichtet werden soll.

Das Plenum des Bundestages wird voraussichtlich am 18. Oktober zu seiner 12. Sitzung zusammentreten. Der Termin wurde vom Aeltestenrat noch nicht endgültig festgelegt. Es wurde aber Einverständnis darüber erzielt, daß das Plenum weder in dieser Woche noch in der nächsten Woche zusammentreten wird.

Der vom Bundestag beschlossene Sonderausschuß für den Bundespräsidenten wird am Donnerstag zum ersten Male zusammentreten. Er soll nach einer Vereinbarung im Aeltestenrat seine Arbeiten bis zum 21. Oktober abschließen. Der Ausschuß umfaßt 27 ordentliche und ein beratendes Mitglied. Den Vorsitz wird voraussichtlich der CDU/CSU-Abgeordnete Dr. Neuburger übernehmen.

Ein vernünftiger Antrag

Bonn. Dem Bundestag bzw. seinen Ausschüssen liegen zur Zeit 60 Anträge aus den Reihen des Plenums zur Bearbeitung vor. Die FDP-Fraktion fordert in einem Antrag zur

Revision der vorläufigen Geschäftsordnung des Bundestages, daß Anträge, die höhere Ausgaben oder geringere Einnahmen der öffentlichen Haushalte in sich bergen, nur dann beraten werden sollen, wenn gleichzeitig Vorschläge zur Deckung der Mehrausgaben bzw. Einnahmefälle vorgelegt werden.

Heimkehrergesetz in Vorbereitung

Frankfurt. Beim Bundesarbeitsministerium wird gegenwärtig der Entwurf eines Heimkehrergesetzes vorbereitet, der in absehbarer Zeit dem Bundestag vorgelegt werden soll. Neben dem Recht der Heimkehrer auf Arbeit sollen damit auch gegebenenfalls ihre Ausbildung, Umschulung, Unterstützung und Sozialversicherungsansprüche geregelt werden.

Subventionen für Grundnahrungsmittel

Bonn. Die erste Tagung der Ernährungsminister der Länder mit Bundesernährungsminister Prof. Niklas diente hauptsächlich informativem Zweck. Im Anschluß an die Konferenz erklärte der Ernährungsminister, daß über die Bewirtschaftung und die vielleicht notwendigen Subventionen gesprochen worden sei. Die Subventionen würden so bemessen werden, daß die bewirtschafteten Lebensmittel auf keinen Fall teurer werden. Er bat die Landesernährungsminister, die Finanzminister der Länder darauf vorzubereiten, daß auch im neuen Finanzjahr vom kommenden April an die Grundnahrungsmittel subventioniert werden müßten. Im ungünstigsten Falle würden hierfür bis zum 31. März etwa 400 Millionen DM benötigt. Diese Summe verringere sich jedoch erheblich, wenn Deutschland an das Weltweizenabkommen angeschlossen werde.

141 Schiffe für Bundesgebiet

Hamburg. Die zuständigen alliierten Stellen in Frankfurt haben bisher 141 Anträge auf Schiffsneubauten für das Bundesgebiet genehmigt. Davon entfallen auf Küstenfrachter bis 1500 BRT 32 Anträge, auf Küstenmotorschiffe bis 250 BRT 85 und auf Staatsfahrzeuge und sonstige kleinere Einheiten 23. Hinzu kommt ein Seeschiff von 1200 BRT.

Demontage bis zum bitteren Ende

Berlin. Der französische Verwalter der Borst-Werke gab bekannt, daß die noch vorhandenen Anlagen der Werke demnächst demontiert werden. Zwanzig Prozent der Werkzeugmaschinen sollen an die Tschechoslowakei und etwa 21 Prozent an Jugoslawien geliefert werden. Die zu Ende Oktober gekündigte 300 Mann starke Belegschaft bekundete ihren Unwillen darüber, daß auf der einen Seite ein Werk ausgeschaltet werde, das für reine Friedensproduktion sofort mehrere 1000 Arbeiter beschäftigen könnte, während auf der anderen Seite der Berliner Industrie die Mittel zum Erwerb neuer notwendiger Maschinen fehlte.

Wird Truman sich widersetzen?

Washington. 40 amerikanische Senatoren beabsichtigen, Präsident Truman und Außenminister Acheson um eine sofortige Beendigung der Demontagen deutscher Fabriken zu ersuchen. Die Vereinigten Staaten sollen ihren Einfluß bei Frankreich und Großbritannien dahin geltend machen, daß die Demontage eingestellt und die deutsche Industrie im Rahmen des Möglichen wieder auf den Vorkriegsstand gebracht wird. Man rechnet jedoch damit, daß sich Truman und Acheson jedem Plan energisch widersetzen werden, der nach ihrer Ansicht die Idee einer europäischen Einheit gefährdet.

Frankfurt. Der deutsche Uhrmachertag wurde in Anwesenheit von Gästen aus Belgien, Holland, Skandinavien und der Schweiz in der Frankfurter Paulskirche eröffnet.

Zeitgeschehen — kurz berichtet

Ein neuer Heimkehrertransport mit 437 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion traf in der Nacht zum Dienstag in Frankfurt (Oder) ein. Die Heimkehrer wurden am Mittwoch in ihre Wohnorte entlassen.

Die westdeutschen Bundesjugendringe und Jugendorganisationen gründeten im Haus Altenberg bei Köln den deutschen Bundesjugendring. Nicht beteiligt ist die kommunistisch orientierte Freie Deutsche Jugend.

Der Bund deutscher Philatelisten wurde in München gegründet. Auf dem Gründungskongreß waren acht Landesverbände mit über 400 Briefmarkensammlervereinen vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Hermann Denninger, Frankfurt/Main, gewählt.

Der deutsche Bädertag wird am 9. Oktober im großen Kurhaus-Saal in Bad Neuenahr eröffnet werden.

Einen frühen Winter leitete eine 10 Zentimeter dicke Schneedecke im Gebiet der schwedischen Erzgruben von Kiruna ein.

Der schwedische Frachter „Mira“ stieß am Dienstagmorgen vor der südindischen Küste in einem Sturm mit dem Wrack des deutschen Fahrgastschiffes „Gneissau“ zusammen.

Am Grabe Stresemanns

Berlin. Zum 20. Todestag des Reichskanzlers der Weimarer Republik und späteren Außenministers Dr. Gustav Stresemann fand auf dem Berliner Luisenstädtischen Friedhof eine Gedenkfeier statt. In Anwesenheit des Berliner Bundestagsvertreter und ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Löbe gedachten Oberbürgermeister Prof. Reuter und der ehemalige Mitarbeiter Stresemanns und jetzige Berliner FDP-Vorsitzende Carl Hubert Schwennicks der Politik des Ausgleichs und der Friedensbereitschaft in der Locarno-Ära. Der persönliche Mitarbeiter und Freund Stresemanns, Konsul Henry Bernhard, bezeichnete Humanität und Toleranz als Grundzüge der Persönlichkeit des ehemaligen deutschen Außenministers. Bernhard erinnerte daran, daß an der Beisetzung Stresemanns außer dem ehemaligen französischen Außenminister Briand auch der jetzige französische Hohe Kommissar in Deutschland und damalige Unterstaatssekretär im französischen Ministerium der schönen Künste, François-Poncet, teilnahm.

Einheitliche Postverwaltung im Bundesgebiet

Rastatt. Die fünf Oberpostdirektionen im französischen Besatzungsgebiet — Koblenz, Trier, Neustadt (Haardt), Freiburg und Tübingen — sind bis zur Errichtung einer Bundespostverwaltung dem Bundespostministerium als Verwaltungsorgane unterstellt worden. Wie das Postzentralamt für das französische Besatzungsgebiet mitteilt, muß seine Stellung zum Bundesministerium noch geklärt werden.

Entdeutschung im Annexionsgebiet

Amsterdam. Die Schüler in den von Holland bei den Grenzveränderungen annektierten Gebieten sollen vom 1. April 1950 an holländischen Sprachunterricht erhalten. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll im Oktober im holländischen Parlament eingebracht werden. Die deutsche Leiterin der Schule in Eilten soll in Kürze pensioniert werden, das Amt ein Holländer übernehmen.

DM-Kurse in der Schweiz

Zürich. 100 DM notierten am Dienstag in Zürich 66,25 bzw. 67,25 Schweizer Franken. In Basel betrug der Kurs für 100 DM 66,00 bzw. 68,00 Schweizer Franken.

Prozeß gegen Blohm & Voß

Hamburg. Der Gerichtssaal konnte die Zuschauer nicht fassen, die am Dienstagvormittag zum Beginn des Prozesses gegen die Brüder Rudolf und Walter Blohm und vier leitende Angestellte der Hamburger Werft Blohm & Voß vor dem High Court der britischen Kontrollkommission gekommen waren. Viele von ihnen warteten vor den Türen noch vergeblich auf Einlaß, als das Gericht den Saal betrat.

Der Prozeß begann mit der Verlesung der Anklage gegen den 47jährigen Otto Ballendorf und den 48jährigen Heinrich Lorenzen. Den Angeklagten wird vorgeworfen, sie hätten unbefugt über Maschinen verfügt, die die Militärregierung beschlagnahmt hatte. Lorenzen soll daneben noch ein Schriftstück von amtlicher Bedeutung für die Militärregierung gefälscht und so einen Angehörigen der Besatzungsmacht vorsätzlich irreführen haben. Die beiden Angeklagten erklärten sich für nicht schuldig.

Zeuge im Gerichtssaal verhaftet

Zu einem Zwischenfall kam es bei der Vernehmung des Zeugen Ernst Struck, Mitinhaber der Firma Struck & Wichert in Hamburg, der die Aussage verweigerte. Bei der Firma Struck waren einige aus der Werft Blohm & Voß entfernte Maschinen untergebracht worden. Struck erklärte, er glaube nicht an die „Gerechtigkeit der Demontageprozesse“. Struck wurde im Gerichtssaal von zwei Polizisten festgenommen.

Wetterbericht

Heißer und trocken

Für das Wetter unseres Gebietes ist in den nächsten Tagen ein Hoch bestimmend, das langsam von England nach Osten wandert.

Aussichten bis Donnerstag abend: Nach Frühnebel heiter bis leicht bewölkt und trocken. Tagsüber mild. In der zweiten Wochenhälfte zeitweise etwas stärkere Bewölkung.

„DAS NEUE BADEN“

Chefredakteur: Adolf Kimmig

Anschr. der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 270, Tel. 1285. Verlag: Demokratische Verlags- und Druckerei Lahr/Schw. Druck: Moritz Schauenburg Lahr/Schw. Postfachkonto: 4410 Freiburg 1, Bz.

Südwestdeutsche CDU beriet Südweststaatsfrage

Auf der Suche nach einheitlicher Linie — Die Vertreter Südwestdeutschlands blieben der Herrenalber Konferenz fern

Herrenalber. Vertreter der CDU-Landesorganisation in Südbaden, Nordbaden und Nordwürttemberg kamen am Dienstagmorgen in Herrenalber zusammen, um eine einheitliche Haltung der CDU zum Thema Südweststaat zu erzielen. Vertreter des CDU-Landesverbandes Nordbaden hatten sich bereits am 24. September auf Burg Windeck bei Bühl zusammen mit südbadischen CDU-Vertretern der Freibräuer Alternativ-Forderung über die Neugestaltung des südwestdeutschen Raumes angeschlossen. Diese, hauptsächlich vom südbadischen Staatspräsidenten Wohleb verfochtene Alternativfrage verlangt eine Volksabstimmung über die Bildung eines Südweststaates oder die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden. An der Konferenz nahmen u. a. der Vorsitzende der CDU in Nordbaden, Heurich, der Landessekretär der CDU Nordbadens, Dollendorf, das Mitglied des Landesvorstandes Nordbadens, Kühn und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher (Freiburg) teil, der zugleich den südbadischen Staatspräsidenten Wohleb vertrat.

Nach Abschluß der Konferenz wurde mitgeteilt, daß über das Verfahren bei der Volksabstimmung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes eine weitgehende Übereinstimmung erzielt worden sei. Man habe jedoch keine Beschlüsse gefaßt, weil die CDU-Vertreter von Südwestdeutschland an der Konferenz nicht teilnehmen konnten. Daher soll, voraussichtlich in Hohenzollern, in Kürze eine neue Konferenz stattfinden.

Auf der Konferenz wurde es als notwendig bezeichnet, innerhalb der CDU-Fraktionen der Länder des südwestdeutschen Raumes eine einheitliche Linie zu erzielen. Eine klare Stellungnahme werde auch dann notwendig sein, wenn die Bemühungen um die im Artikel 118 des Grundgesetzes vorgesehene Vereinbarung scheitern sollten und man die Bundesfraktion der CDU/CSU mit der Südweststaats-Frage befassen müßte. Der Artikel 118 des Grundgesetzes sieht vor, daß die Neugliederung der südwestdeutschen Länder

durch eine gegenseitige Vereinbarung erfolgen kann. Kommt eine solche nicht zustande, so wird die Neugliederung durch Bundesgesetz (mit Volksabstimmung) geregelt.

Deutsche Weltbürger für Davis

Herne. 139 000 registrierte Weltbürger in Deutschland haben Bundespräsident Prof. Dr. Heuß telegrafisch gebeten, dem zur Zeit in Paris inhaftierten Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, nach Artikel 16 des Grundgesetzes Asyl in der Bundesrepublik zu gewähren. Der Bürgermeister von Herne hat sich schon am Montag bereit erklärt, Davis aufzunehmen. Die deutschen Weltbürger hatten ferner in einem Telegramm an den französischen Präsidenten Auriol ihre Solidarität mit Garry Davis und dem französischen Kriegsdienst-Verweigerer Moreau bekundet, der gegenwärtig in Paris eine Haftstrafe verbüßt.

Der „vergessene“ Rangierzug war schuld

Geislingen. Die Ermittlungen nach den Ursachen des Geislinger Eisenbahnunglücks, bei dem in der Nacht auf Freitag ein vollbeladener Güterzug auf einen wartenden Rangierzug aufgefahren war, haben bisher ergeben, daß das Stellwerk den auf dem Hauptgleis stehenden Rangierzug vollkommen „vergessen“ hatte und deshalb dem Güterzug die Durchfahrt freigab. Der Zugführer des Rangierzuges hatte sich entgegen den bestehenden Vorschriften nach längerem Warten nicht durch den nächsten Fernsprecher mit dem Stellwerk in Verbindung gesetzt. Er hätte außerdem, wie die mit der Ermittlung beschäftigten Dienststellen erklärten, beim Herannahen des Güterzuges die Möglichkeit gehabt, mit seinem Zug davonzufahren, wodurch der Aufprall in seiner Wucht verringert worden wäre. Durch die Geistesgegenwart eines Eisenbahners konnte übrigens der auf dem Nachbargleis fällige D-Zug aus Richtung Ulm kurz vor der Unfallstelle zum Stehen gebracht

Erfolgreicher Traum-Tip

Stuttgart. Auf originelle Weise kam der Heilbronner Uhrenhändler Singer beim 7. Württemberg-badischen Fußball-Toto zu einem Gewinn von 49 504 DM. Singer träumte in der Nacht zum Freitag, daß ihn ein Geldregen beinahe erstickte. Schweißgebüdet sprang er aus seinem Bett, teilte seiner Frau den aufregenden Traum mit und begann dann im Nachthemd eine ruhelose Wanderung durch seine Wohnung. Plötzlich bemerkte er den noch vom Vorabend auf seinem Schreibtisch liegenden Tippschein. Ohne auf die Paarungen zu achten, fügte er ihn kurzerhand aus und gab den Schein am nächsten Morgen bei seiner Wettannahmestelle ab. Einige Tage zuvor hatte er bereits einen „normalen“ Totoschein bei derselben Stelle abgegeben. Das Erstaunen war groß, als er bei den Totodurchsagen im Rundfunk feststellte, daß ausgerechnet sein „Nacht-Tip“ sämtliche Spiele richtig vorausgesagt hatte.

Dunkle Ehrenmänner in der Politik

Die Korrespondenz WKG-Dienst schreibt u. a.: Schon als die „Sammlung zur Tat“ in Worms ihre Pfingsttagung abhielt, waren die Geheimagenten der verschiedenen Besatzungszonen in der Mehrheit. Auch Kriminelle waren dazwischen, so Karl Heinz Scholz, der bald von Bonn und bald von Berlin aus eine Freie Kommunistische Partei gründen wollte, aber zu seinem Pech der französischen Militärregierung in die Finger fiel, die ihn wegen mancherlei krimineller Verbrechen festsetzte. Jetzt will es scheinen, als ob dem Gründer der „Sammlung zur Tat“, dem früheren Sozialdemokraten Steinfeld aus Villingen, ein ruhmloses politisches Ende bevorstehe. Bei der Gründungsversammlung für Rheinland-Westfalen in Köln gelang es ihm, noch einmal eine Rolle zu spielen und sich mit den Wahlfürern seiner als Partei lizenzierten „Sammlung zur Tat“ zu brüsten. Die ganze Vorstellung entbehrte der politischen Klarheit, woran nichts änderte, daß Dr. Josef C. Roussaint das einleitende Referat hielt. Die Mehrzahl der Erschienenen vermochte diesen Gedankengängen gar nicht zu folgen und, soweit sie es vermochte, wollte sie von der „Sammlung zur Tat“ nichts wissen.

Jetzt hat der Pastor a. D. Knees, in der Kölner Versammlung in den Vorstand gewählt, eine Aufklärungsreise nach Villingen, den Geburtsort dieser Tabewegung und Wohnort des Gründers Steinfeld, unternommen und ist von dem, was er dort gesehen hat, erschüttert. Steinfeld habe erpresserische und betrügerische Manipulationen angewandt, er habe seine Position hauptsächlich durch seine guten Beziehungen zur Militärregierung gefestigt, aber jetzt müsse er aus dem politischen Leben entfernt werden.

„Wunderdoktor“ mit Stanniokugeln

Passau. Am Dienstag traf „Wunderdoktor“ Bruno Gröning überraschend zu einem Besuch in Ffritzzell bei Passau ein, wo sich bald eine zweitausendköpfige Menschenmenge vor dem Privathaus ansammelte, in dem er sich aufhielt. Gröning nahm keine Heilungen vor, sondern ließ lediglich Stanniokugeln verteilen. Einem opa-Vertreter erklärte er, daß er mit völliger Ruhe dem Ausgang der „Hetze“ gegen ihn entgegensehe.

Schwerkriegsbeschädigter gewinnt Wettgehen

Hannover. Der durch innere Verletzungen zu 70 Prozent schwerkriegsversehrte 42jährige Kellner Erich Genack gewann am Dienstag das erste Geschicklichkeits-Wettgehen der Kellner in Hannover. Er erhielt als Siegespreis einen Frack. Der Sieger wurde durch das Los ermittelt, da Genacks Kollege Roman Nowak drei mit Wein gefüllte Gläser über 400 Meter ebenfalls ohne Minuspunkt und in der gleichen Zeit zurückgelegt hatte.

Dienstmädchen erbt 2 Millionen

Würzburg. Die 34 Jahre alte Hausangestellte Klara Seibert aus dem Spessartdorf Soden hat von Verwandten in den Vereinigten Staaten die Nachricht erhalten, daß ihr eine Erbschaft von über 2 Millionen Dollar zugefallen ist. Sie beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern, um dort die Erbschaft anzutreten.

Keine Zentralisierung der Polizei

Bonn. Die sofortigen Hohen Kommissare haben den Landeskommissaren Anweisungen für die Organisation, Kontrolle und Verwaltung der deutschen Polizeiergane in ihren Ländern erteilt, die gemeinsam mit den zuständigen Ministerien beraten werden sollen. Grundsätzlich wünschen die Hohen Kommissare, daß die westdeutschen Länder die volle Autorität über die Organisation und Verwaltung ihrer Polizei haben. Die Polizei habe die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten, kriminelle Vergehen zu verhindern und Personen, die sich gegen die Gesetze verhalten haben, den Justizbehörden zu überweisen. Außerdem sei es Pflicht der deutschen Polizei, die Besatzungsbehörden über jegliche etwaige Gefährdung ihrer Sicherheit zu unterrichten. Die Polizei

sei jedoch nicht berechtigt, Funktionen der Gerichte auszubüben.

Zum Aufbau der Polizei heißt es, daß sie grundsätzlich unter Landesebene dezentralisiert sein müsse, soweit nicht die Hohen Kommissare eine Landespolizei besonders genehmigt hätten. Selbständig verwaltete kreisfreie Städte sollen das Recht eigener Polizeiergane haben. Für die technische Organisation und die Disziplin jeder Polizeieinheit soll allein der jeweilige Chef verantwortlich sein. Die Stärke und Bewaffnung der Polizeieinheiten sei den Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen. Den Polizeiergängen ist mit Ausnahme des Wahlrechts die politische Betätigung untersagt. Polizeibedienstete haben kein Streikrecht und dürfen sich auch nicht in Berufsverbänden mit Nichtpolizeiergehörigen organisieren.

Sühne für eine rohe Tat

Frankfurt. Der Prozeß gegen die vier amerikanischen Soldaten, die Anfang September auf einem Rheindampfer in Mainz den deutschen Kellner Hermann Hein niedergeschlagen und getötet hatten, endete mit dem Urteil für die beiden letzten Angeklagten Dilbert Jännicke und Richard Masfield. Jännicke wurde freigesprochen und Masfield zu 3 Monaten Freiheitsstrafe bei schwerer Arbeit verurteilt. In vorhergehenden Verhandlungen hatte das höchste amerikanische Kriegsgericht in Frankfurt die beiden Soldaten Wiley Gates und Norman Collins zu 12 und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Soldaten hatten in betrunkenem Zustand um 5 DM gewettet, ob der deutsche Kellner mit einem Schläge zu Boden geworfen werden könne. Darauf führte Gates einen so heftigen Schlag gegen den Kellner, daß dieser kurz darauf starb. Jännicke hatte als einziger versucht, seine Kameraden von diesem Vorhaben zurückzuhalten.

Kämpfe zwischen Lamas u. Kommunisten

London. In Tibet sind Kämpfe zwischen buddhistischen Lamas der herrschenden Priesterkaste und kommunistischen Stämmen ausgebrochen. Wie die Londoner „Daily Mail“ von dem aus Tibet zurückgekehrten Missionar Pater Morse erfährt, sind die Kommunisten im Weisi-Gebiet an der chinesisch-tibetanischen Grenze plötzlich an die Macht gekommen und haben dort ein „Politbüro“ errichtet. Als erstes sollen die Kommunisten christen- und buddhistenfeindliche Maßnahmen getroffen haben.

Ernte von 100 Morgen vernichtet

Oehringen. In Unterohrn im Kreise Oehringen (Nordwürttemberg) brach ein Feuer aus, das eine bis unters Dach mit Getreide gefüllte Scheune vernichtete. Neben der Ernte von 100 Morgen Land fielen auch mehrere Maschinen zum Opfer.

Zweimal 16 412.— DM

Württemberg-badischen Fußball-Toto scheint in den letzten Wochen auf hohe Quoten abonniert zu sein. Obwohl der Tippzettel dieses Mal mit wenigen Ausnahmen westdeutsche Paarungen vorzeichnete, war der Gesamtumsatz mit DM 359 943 wieder beachtlich hoch. Mit seinen vier Unentschieden sorgte auch der achte Wettbewerb wieder für gewaltige Überraschungen. So kamen nur zwei Gewinner in den ersten Rang (mit je elf richtigen Tips, da eine Paarung ausfiel). Sie konnten je einen Gewinn von DM 16 412 kassieren. In den zweiten Rang kamen bei zehn richtigen Tips 18 Teilnehmer mit je 66 DM und im dritten Rang wurden an 149 Gewinner je 6.— DM ausgeschüttet. Die beiden Tippzettel für den ersten Rang wurden in Hausen im Zillertal und in Konstanz abgegeben. In jedem Rang wurden DM 8 834 ausgeschüttet. Die Weisbeteiligung in den einzelnen Ländern des Württemberg-badischen Fußballtoto war wie folgt: Nordwürttemberg 44,4 Prozent, Nordbaden 34,99, Südbaden 11,41, Württemberg-Hohenzollern 19,68.

In der französischen Zone auch Turnvereine wieder erlaubt

Den Bemühungen des DAT-Vorsitzenden Dr. Kolb und des Vorsitzenden des südbadischen Turnverbandes, Dr. Jörder, ist es gelungen, von der französischen Militärregierung die Zusage zu erhalten, daß nun auch in der französischen Zone wieder Turnvereine erlaubt sind.

Deutscher Skitag in Heidelberg

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ski-Verbindungen trifft sich vom 7.—10. Oktober in Heidelberg. Derartige Tagungen wurden bisher nur in Gebirgsregionen abgehalten. Es ist zu erwarten, daß anlässlich des deutschen Skitages der Deutsche Ski-Verband gegründet wird, obwohl die Programmfolge die Gründung des Deutschen Ski-Verbandes nicht ausdrücklich vorsieht. — Christel Cranz spricht in einem Lichtbildvortrag über „Alpiner Skilauf gestern und heute — im Training und Kampf“.

Unsere kleinen Sportmeldungen

Im Sportfoto Rheinland-Pfalz vom 2. Oktober wurden folgende Gewinnquoten ausgeschüttet: 1. Rang: 16 richtige Tips 13 Gewinner je 579 DM; 2. Rang: 14 Gewinner je 185,99 DM; 3. Rang: 240 Gewinner je 13,58 DM. Südbadens Tennis-Auswahl schlug eine klassische Vertretung in einem Freiburger Vergleichskampf knapp mit 9:8. Auch im Vereinskampf zwischen dem Freiburger TK und dem TK Straßburg blieben die Einzelmeister mit 10:3 siegreich. Der Deutsche Schachmeister Erich Bogoljubow belegte am Wochenende in einem Pforzheimer Turnier von 46 Gewinnern 27. gestaltete 19 remis und verlor acht Partien. Der Box-Weltmeister im Bantamgewicht, Manuel Ortiz (Mexiko), unterlag in einem Nicht-Titelkampf gegen den britischen Federgewichtmeister Ronnie Clayton über zehn Runden nach Punkten. In der Badischen Fußball-Meisterschaft nahen



DIE SPORT WELT

Lausanne, Locarno, Basel und Chiasso mit je sieben Pluspunkten an der Spitze.

Sepp Herberger steht auf der Vorschlagsliste des künftigen Trainers für den Deutschen Fußball-Bund. Außerdem beschloß der DFB-Vorstand in München, daß Fußballtrainer fortan zur berufssportlichen Betätigung die Lizenz des Bundes haben müssen.

Um die Abhaltung der Olympischen Spiele 1960 haben sich jetzt schon Los Angeles, Buenos Aires und Lausanne beworben. Im Jahre 1953 finden die Spiele in Helsinki, 1956 in Melbourne statt.

In italienischen Profiklubs sind nicht weniger als 45 Ausländer aus 13 Nationen angestellt. Den Hauptanteil stellt dabei Argentinien mit einem guten Dutzend. Dabei besagt eine Bestimmung, daß

jeder Klub nur drei Ausländer beschäftigen darf. Diese Bestimmung soll abgeändert werden und eine höhere Zahl von Ausländern zulassen. Bremen gewann am Sonntag den nach langer Pause zum ersten Male wieder ausgetragenen Stadtkader gegen Hannover auf der Weser mit 1:0 Lagen.

Der deutsche Amateur-Straßenmeister Schürmann siegte am Sonntag im Großen Straßenpreis von Fröndenberg vor Petry (Wiesbaden) und Jünnemann (Bochum).

Den Steher-Dreiländerkampf über 30 km in drei Läufen, der Saison-Abschluß im Frankfurter Stadion ausgetragen wurde, gewann die deutsche Kombination Lehmann-Klitzinger vor Basso-Lohmüller (Schweiz) und Bethery-Lemotte (Frankreich).

Eine Rademacher, der ehemalige Weltrekordmann im Brustschwimmen, ist von Magdeburg nach Braunschweig übergewandelt und hat sich dort dem MTV angeschlossen.

Tennis-Titel des Staates Georgia. Dieser Erfolg gelang Lize von Behm, die nach ihrer Heirat mit einem Amerikaner aus Kassel nach den USA übersiedelte.

Von 114 bisher in 58 Spielen der westdeutschen Fußball-Oberliga geschossenen Toren wurden allein 42 in acht Punktspielen des letzten Sonntags erzielt.

E. Gassin (Frankreich) flog mit seinem Sportflugzeug in elf Stunden von Marseille nach San Sebastian und stellte dabei mit rund 1100 km einem neuen internationalen Distanzflugrekord für Leichtflugzeuge unter 300 kg Gewicht auf.

Bei einem Zusammenstoß mit einem gegnerischen Stürmer wurde Torwart Engel (Landsweller-Reden, Saar) so schwer an der Milz verletzt, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe an den Folgen der Verletzung starb.

In Augsburg wird am Rosenau-Berg ein städt. Stadion gebaut, das 8000 Zuschauer fassen soll. Die Tribünen bestehen aus Trümmerschutt.

In Sulzfeld (Bayern) schloß ein Platzanwarter mit seinem Sanitätskasten den Gästebus aus Lohr durch mehrere Schläge bewußlos.

Beim Pflichtspiel Hockenheim — Röhrlach beteiligten einheimische Fanatiker den Gästebusbesitzer Eberhardt, so daß der Schiedsrichter den Platz hinter dem Tor säubern lassen mußte.

USA und Mexiko qualifizierten sich für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 1950 in Brasilien. Zuletzt siegte im Ausscheidungskampf USA vor 40 000 Zuschauern gegen Kuba mit 5:3.

Im Spiel Forenvaros — Ujpest wurde nach 30 Minuten der Stürmer Kosicz bei einem Zusammenstoß im Gesicht schwer verletzt. Sanitäter besorgten den Abtransport ins Spital, wo Kosicz genäht, verbunden und ins Bett gesteckt wurde. Als die Luft rein war, schlich sich der PFC-Star heimlich aus dem unheimlichen Räumchen, eilte auf den Sportplatz zurück und schloß in knappen Rest der Spielzeit noch zwei Tore und besiegte ein drittes vor. Das nennt man Sportbegeisterung. Als der Onkel Doktor dies hörte, soll er in Obnmacht gefallen sein.

Vier Oberligen in der Tabelle

Süddeutsche Oberliga			Oberliga West				
Schwaben 95	4	11:3	6:3	Preußen Münster	5	10:3	7:3
SV Waldhof	4	11:7	6:3	Preußen Dellbrück	5	5:5	7:3
Spvgg. Fürth	3	12:4	5:1	Eriksenwack	5	3:5	7:3
VfB Stuttgart	3	4:1	5:1	Horsb. Emscher	3	12:2	6:0
Eintracht Frankfurt	4	7:8	5:3	Rhenania Würselm	4	3:0	6:2
Kickers Offenbach	3	7:0	4:2	Schalke 04	2	9:4	5:1
FSV Frankfurt	4	4:4	4:4	Hamborn 07	3	5:8	4:5
VfR Mannheim	3	5:3	3:3	Vonwinkel	3	2:12	4:5
VfB Mühlburg	3	4:5	3:3	Alemannia Aachen	3	7:14	4:3
Jahn Regensburg	4	6:4	3:3	Borussia Dortmund	3	4:4	3:3
FC Nürnberg	3	6:7	2:4	Rotweil Oberhausen	4	7:9	3:3
Bayern München	3	7:8	2:4	Duisburg 05	5	8:9	3:7
Bayern München	3	2:5	2:4	Arminia Bielefeld	5	4:12	3:9
Stuttgarter Kickers	3	2:5	2:4	Rotweil Essen	3	3:7	2:4
Schwaben Augsburg	3	3:8	2:4	FC Köln	4	3:11	2:4
1860 München	3	3:7	2:5	SV Duisburg	4	7:10	2:8
FC Augsburg	4	5:14	1:7				

Oberliga Nord			Zonenliga Nord				
HSV	3	8:3	8:0	FK Pirmasens	2	10:2	8:0
Concordia	4	6:7	5:3	Wormatia Worms	3	6:2	5:1
Hannover 96	4	5:6	5:3	TuS Neuenhof	2	12:1	4:0
Osnabrück	2	8:3	4:2	L. FC Kaiserslautern	2	11:3	4:0
Werder Bremen	4	4:3	4:3	Phönix Ludwigshafen	2	10:5	4:0
Kolstern Kiel	4	4:3	4:3	VfR Kaiserslautern	3	7:4	4:2
Eintracht	4	5:4	4:4	ASV Landau	3	6:0	2:3
Eintracht Braunschweig	4	5:6	4:4	Eintracht	2	6:8	3:3
St. Pauli	1	4:3	3:0	Trier-Köln	2	4:4	2:3
Bremer SV	2	3:3	3:3	Mainz 05	3	2:6	3:2
Bromerhaven	2	4:4	3:2	Andernach	3	6:9	2:4
Odenburg	3	3:5	2:4	Eintracht Trier	3	6:11	3:4
Arminia Hannover	3	3:5	2:4	Waisau	3	7:13	1:3
Göttingen	4	2:7	2:5	VfL Neustadt	3	4:11	1:5
VfB Lübeck	2	2:3	1:3	ASV Oppau	3	4:12	1:6
Hamborger Wd.	4	2:9	1:7	VfL Kira	3	3:10	0:6

Ein Zug fährt durch die Nacht

Roman von Marieluise Lange

Fortsetzung

Major Scheller nickte grüßend und bat Schuricht, Platz zu nehmen. Dann blätterte er eine Weile in einem Stoß Akten und rief durch ein Klingelzeichen den Wachtmeister vom Dienst aus dem Nebenzimmer.

„Ist das Gespräch mit Rorschach noch nicht da?“ fragte er sichtlich ungeduldig.

„Noch nicht, Herr Major, aber die Verbindung muß jeden Augenblick kommen.“

„Gut, dann legen Sie das Gespräch auf meine Leitung um.“

Er winkte ab, und der Wachtmeister verließ das Zimmer.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ“, wandte er sich nun freundlich an Schuricht, der ihn aufmerksam ansah. Er mochte den jungen Offizier, dessen außerordentliche Tüchtigkeit er schätzte, auch persönlich gern. „Ich habe Ihnen inzwischen einige Sachen, die diesen Lohart angehen, herausgesucht lassen.“ Er reichte dem Leutnant die Abschrift des Steckbriefes sowie den Haftbefehl, der gleichzeitig damit durch alle Länder gegangen war.

„Der Mensch hat allerlei auf dem Kerbholz“, fuhr er fort. „Meinid, Verleitung zum Meind und Mord. Wenn dieser Millionär Randalo, wie die deutsche Anwaltin meint, identisch mit dem Mörder Lohart ist, hat er das Spiel verloren.“

Es kam Schuricht unwahrscheinlich, ja, eigentlich unmöglich vor, daß dieser Südamerikaner, dessen Name nicht nur in Spanien, sondern auch in der Schweiz von dem Nimbus ungeheuren Reichtums und unübersehbarer Besitzungen umwoben war, ein Schwerverbrecher sein sollte.

„Ich kann mir nicht denken, daß Fräulein Doktor Mertens recht hat“, gab er seinen Gedanken Ausdruck. „Denn man müßte ihn ja längst erkannt haben. Er führt doch ein Leben in vollster Öffentlichkeit, und es ist undenkbar, daß ein solcher Mensch noch eben vor Ablauf der Verjährungszeit in das Land seiner Tat zurückkehren sollte, wo er jeden Augenblick verhaftet werden kann. Nein“, Schuricht schüttelte den Kopf, „da kann nur eine Täuschung vorliegen!“

Major Scheller lachte. „Gott erhalte Ihnen Ihren naiven Glauben, Schuricht! Kerle, wie dieser Lohart einer war, haben keine Angst. Sie sind geschickt genug, sich so umzumodeln, daß auch der Geschickteste von uns sie nicht mehr zu erkennen vermag, mit ihrem Geld können sie sich immer jemanden kaufen, der durch eine hervorragende Operation das Gesicht vollkommen verändert. Sie sagen, daß Fräulein Doktor Mertens Ihren Verdacht auf eine Narbe stützt, die sie von früher her zu kennen glaubt. Das ist etwas, worauf man notfalls bauen kann.“

Er machte eine kurze Pause, in der er einige Male auf seine Uhr sah, und fuhr dann rasch fort:

„Wir wollen uns aber nicht zu lange bei den Verbrechen Loharts aufhalten, die eigentlich nur die deutschen Behörden etwas angehen. Uns beschäftigt vielmehr der Verdacht, daß er der Drahtzieher hinter den Riesenschiebungen der letzten Monate ist. Sie wissen, daß ich schon ein paarmal Leute in dieser Angelegenheit festgesetzt habe, aber immer sind es nur die Kleinen gewesen, der Haupttäter fehlt uns. Nun sind heute nacht in Lausanne wieder zwei Geschäftsleute verhaftet worden, die eine Schiebung größten Stils vorhaben. Der eine von ihnen hat im Laufe des Verhörs, allerdings sichtlich aus Versehen, den Namen Randalos genannt. Ich vermute nun, daß die Reise des Millionärs gerade mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, da es sich um eine Warenverchiebung von Spanien nach Deutschland handelt. Es war ein Glückstreffer, als wir durch die Münchener Anwaltin erfuhren, daß Randalo in dem D-Zug Barcelona-München sitzt. Wir hätten ihn in Spanien gesucht, und er wäre uns bestimmt wieder entkommen.“

Das Telefon klingelte. Schuricht nahm den Hörer ab und wollte ihn dem Major reichen. „Rorschach“, sagte er lebhaft.

„Dann machen Sie die Meldung.“ Scheinbar vertiefte Major Scheller sich wieder in das Studium seiner Akten, trotzdem entging ihm kein Wort des geführten Gespräches, und er freute sich wieder einmal an der klaren Ausdrucksweise und dem präzisen Denken des jungen Untergebenen. Als Schuricht den Hörer auflegte, sah er ihn fragend an.

„Nun, alles erledigt?“ „Jawohl, Herr Major! Die Deutschen werden Randalo zunächst einmal verhören. Wenn es gelingen sollte, noch bis zum Eintreffen des Zuges in Rorschach die notwendigen Unterlagen für den Fall Niedermann-Lohart herbeizuschaffen, soll möglicherweise sofort eine Verhaftung vorgenommen werden.“

„Das ist gut“, der Major nickte zufrieden. „Wenn man den Kerl überhaupt noch fassen will, hat man nur noch die paar Wochen Zeit, die damals der Prozeß gedauert hat. Vermutlich hat Randalo angenommen, daß sie für die Verjährungsfrist mitangerechnet werden.“

Schuricht stand noch immer am Schreibtisch.

„Es will mir gar nicht in den Kopf, daß ein Mann von diesem Weltruf wirklich ein Verbrecher sein soll“, sagte er ungläubig.

Sein Vorgesetzter stand auf und legte ihm die Hand auf die Schulter. Er lachte ruhig und verstehend.

„Sie sind noch jung, Schuricht, wenn Sie erst meine Erfahrung im Beruf haben, wundert Sie nichts mehr. Es gibt Menschen, die

von Ehrgeiz geradezu besessen sind. Hemmungslos setzen sie sich über alle Grundgesetze der menschlichen Ordnung hinweg, immer nur ihr eigenes Ziel vor Augen, groß zu werden, zu herrschen, immer mehr Reichtümer anzuhäufen, koste es, was es wolle. Ihre Klugheit, ihre Energie und ihr Wille dienen nur diesem einen Zweck, und da sie meist von einer zügellosen Brutalität sind, gehen sie über jedes Hindernis auf ihrem Wege hinweg, manchmal sogar über ein

raschen Schritten betrat er das Wachlokal, in dem hinter dem blauen Rauch der Zigaretten die Lampen dunstig glühten.

Der Zug hatte Zürich nach kurzem Aufenthalt verlassen. Eine kurze Strecke noch hatte das Auge der glitzernden Schnur von Lampen über die Lammatbrücke folgen können, dann verloren sich die letzten Häuser der Stadt in der Nacht, und das Land dehnte

teils errungen und erkauft hatte, für immer sein Leben.

„Du bleibst dabei, von mir fortgehen zu wollen?“ fragte er und griff mit seiner Hand nach ihrem Arm.

Mercedes Garcia sah ihn groß an. „Es gibt für mich keinen Weg mehr zu dir“, sagte sie ruhig. „Ich muß ein neues Leben beginnen, oder ich verliere mich selbst. Längst hätte ich gehen sollen, aber nun muß ich es tun, ehe es zu spät ist.“

„Diese Reise steht für mich unter einem Unstern“, sagte Randalo finster. „Ich hätte sie nicht machen sollen.“

Wieder streifte der ernstverwunderte Blick der Frau sein Gesicht. Der niedergeschlagene Ton seiner Worte machte sie stutzig. Was war mit ihm geschehen, daß er mit einem Male menschlich wurde, eine Schwäche zeigte, die ihn ihr näher brachte als alles vorher? Die Veränderung seines Gesichtes entging ihr nicht, irgendeine Müdigkeit stand hinter den brutalen Zügen, die im Augenblick kein harter Wille verdeckte. Sie erschrak. Mochte ihn etwas unsicher, und hing das mit seiner Forderung zusammen, ihn bis Rorschach, also bis an die Grenze, zu begleiten? Sie spürte den schnelleren Schlag ihres Herzens, von ängstlichem Atem bedrängt.

Nie hatte sie sich um Randalos Geschäfte gekümmert, aber oft war es ihr gewesen, als müsse sie die Augen schließen vor dem Gedanken, auf welche Weise die Ströme von Gold zu ihm kamen. Manchmal war sie, wie gestern, einem der Menschen begegnet, die ihm untertan waren, und dann hatte sie vor der Dunkelheit seiner Pläne und Mächenschaften heimliche Furcht beschlichen. Heute zum ersten Male hatte Randalo sie um eine Gefälligkeit gebeten, zuerst vielleicht aus verletztem Stolz, entschlossen, ihr vor der Trennung noch einmal seine Macht zu zeigen. So hatte sie seine Forderung aufgefaßt und hatte ihr nachgegeben, weil sie wußte, daß danach die Freiheit kam. Nun aber, da sie Randalo so verändert sah, überfiel sie Angst, er könnte sie zu irgend etwas gebrauchen wollen, weil kein anderer ihm zur Verfügung stand. Verborg sich dahinter eine Gefahr, in die er sich selbst nicht bringen wollte?

Und gerade heute durfte nichts geschehen, was die schmale Brücke, die aus dem Heute in eine freie Zukunft führte, zerstören konnte. Ihr Herz blühte sich dagegen auf, daß dieser Mann in letzter Minute noch einen Wall zwischen ihr und Axel Beckmann aufrichten wollte. Das durfte nicht sein! Sie hob den Kopf und sah Randalo fest an.

„Was hast du an der Grenze vor?“ forschte sie.

Sein Gesicht veränderte sich mit einem Schlage. Vorbei war die Schwäche, die ihn eine Zeitlang menschlicher gezeigt hatte, und wieder war er Alfonso Randalo, der Herr, der nichts außer sich selbst gelten ließ.

„Warum fragst du?“ entgegnete er kurz. „Es ist nichts, worüber ich dir Rechenschaft abzulegen brauche. Dich wollte ich nur darum bitten, ein paar Papiere an dich zu nehmen, weil man sie bei einer schönen Frau weniger vermutet als bei mir. Sie sind wichtig und dürfen keinem Beamten in die Hände fallen. — Du brauchst keine Angst zu haben“, fügte er spöttend hinzu, als habe er ihre geheimsten Gedanken durchschaut. „Es wird weder dir noch mir etwas geschehen. Ich habe vorgesorgt“, er schlug sich auf die Brust, wo in der Brusttasche Geldscheine aller Gattungen klisternten, „man wird nicht einmal auf den Gedanken kommen, unser Gepäck genau anzusehen!“

„Und warum triffst du soviel Vorbereitungen?“ Mercedes Garcia hatte noch immer den prüfenden Blick. „Früher hast du es nicht getan.“

Randalo knallte förmlich den Deckel seines Koffers zu. Die Ruhe der Frau machte ihn nervös.

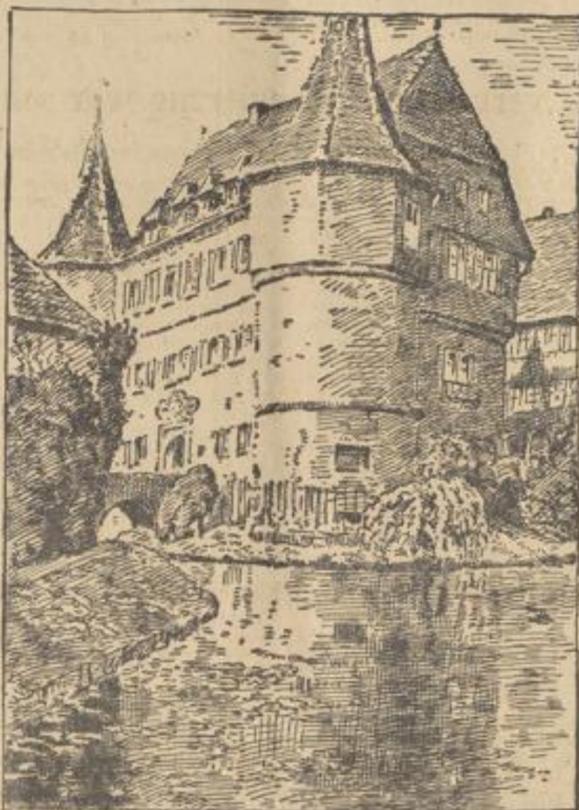
„Das geht dich nichts an“, sagte er barsch. „Als Geschäftsmann muß man immer vorsichtig sein, aber davon verstehst du nichts.“

Er war mit dem Packen fertig und warf sich in seinen Sitz. Hastig rinderte er sich eine Zigarette an, die er, ohne ein weiteres Wort zu sagen, in schnellen Zügen zu Ende rauchte.

Mercedes Garcia betrachtete ihn verstohlen, und wieder, wie vorher, stieg ein Verwundern in ihr hoch, ein merkwürdiges Tasten nach bekannten Zügen in seinem Gesicht, ein Forschen nach dem Neuen, Fremden, das sich nun deutlich erkennbar ausprägte. Wie unter einem Zauber verwichen sich die vertrauten Linien, aller Firnis aus Luxus und Wohlleben blätterte ab, und ein hartes, nacktes, unerbittliches Gesicht, das sie tief erschreckte, blieb zurück.

Es wehte die Frau an wie ein kalter Schauer kommender Gefahr. Sie fröstelte, als sie ihm gegenüber Platz nahm. Nervös spielte sie mit ihrem schweren Siegelring. Es drängte sie, Randalos Nähe zu meiden, denn es war ihr, als komme ein unabwendbares Verhängnis auf ihn zu. Sie versuchte, ihre ständig steigende Unruhe zu unterdrücken, und begann zu sprechen. Aber Randalo gab keine Antwort mehr. Ja, es war nicht einmal sicher, daß er ihre Nähe überhaupt empfand. Sehr fern ging sein Blick über sie hinweg aus dem Fenster, und es schien, als lausche er von Minute zu Minute gespannt auf das Rollen der Räder, die ihn der Grenze näherbrachten.

(Fortsetzung folgt)



WASSERSCHLOSS IM KRAIONGAU

Conrad Keyser

Menschenleben. — Aber wir wollen hier nicht philosophieren. Sie werden diese Erfahrungen noch selbst machen. Sorgen Sie dafür, daß unsere Bahnpolizei an der Grenze und in Zürich benachrichtigt wird, denn ich traue diesem Randalo ohne weiteres zu, daß er sich überall Meldungen von dem Fortgang seiner Geschäfte bringen läßt und erfährt er ein Wort von der Verhaftung seiner beiden Hilfsmänner, verläßt er den Zug sicher sofort.“

Verabschiedend gab Major Scheller Schuricht die Hand. Der schlug die Hacken zusammen und verließ das Zimmer. Rasch erledigte er die Aufträge, die ihm gegeben worden waren, dann sah er auf die Uhr. Es war inzwischen Abend geworden. Dämmerung lag über der Stadt, als er zum Bahnhof zurückfuhr, jene weiche Dämmerung des Frühlings, die Fernsehnsucht weckte und Träume vom Glück hervorlockte, die die Mädchen schöner und lockender machte, so daß das Herz schneller schlug, wenn man ihnen begegnete.

Schuricht hatte den Bahnhof erreicht, sprang von seinem Motorrad und schob es in die Garage. Er hatte noch drei Stunden Dienst, dann war er für heute frei. Er lächelte. Auch für ihn gab es ein Mädchen, das im Schatten der alten Parkbäume nahe am Bahnhof auf ihn warten würde. Er freute sich, denn es sollte ein schöner Abend werden.

Der junge Offizier pffte leise vor sich hin, als er zu seinem Dienstgebäude ging. Plötzlich aber blieb er stehen, sein Gesicht verlor den jugendlich-fröhlichen Ausdruck und wurde ernst. Er dachte daran, daß zur selben Stunde, in der er seinen Dienst verließ, der D-Zug Barcelona-München in Rorschach einlaufen würde und daß dann ein Mann, der jede Freiheit des Lebens in vollen Zügen genossen hatte, diese Freiheit verlor.

Schuricht fühlte kein Mitleid mit dem Manne, aber in der zauberhaften Schönheit dieses Frühlingsabends war sein eigenes Herz so leicht und frei, daß ihm jede Gewalt und jeder Zwang fast unerträglich erschien. Er sah nachdenklich vor sich hin. Plötzlich weckte ihn der derbe Zuruf eines Kollegen aus seinen Gedanken.

„Träumst du schon wieder, Schuricht?“ lachte der kräftige Schweizer, der seinen rotblonden Kopf aus dem Fenster steckte. „Komm lieber herein, wir haben noch alles Mögliche zu tun, und die drei Stunden, bis du dein Mariannell siehst, gehen schnell vorbei!“

Schuricht nickte. Der andere hatte ganz recht. Was ging ihn auch dieser Mensch an, der selbst Schuld daran trug, daß man ihm die Freiheit nehmen mußte. Mit kräftigen,

sich, freier jetzt, dem Bodensee entgegen. Es war eine klare, stille Mondnacht.

Aber die erleuchteten Abteile des durchgehenden Wagens Barcelona-München waren von einer geheimen Unruhe erfüllt, die eigenartig erregend gegen die Stille der schlafenden Landschaft abstach. Niemand hätte sagen können, was diese Spannung hervorgerufen hatte, aber sie griff mit tausend unsichtbaren Fäden von einem zum anderen und ließ in jedem eine niegekante Nervosität vor der Grenze wach werden.

Mercedes Garcia fühlte sie besonders stark, als sie die Tür ihres Abteils hinter sich schloß und in den Gang trat. Es war ihr, als gäbe sie mit diesem Schritt die letzte Sicherheit hin, die um sie gewesen war. Zögernd blieb sie stehen und ließ die Hand eine Minute länger als notwendig auf der Klinke ruhen, als gehörte sie zu einem Heim, das sie jetzt verlassen mußte. Dann richtete sie sich auf und trat mit gleichgültig ruhigem Gesicht bei Randalo ein.

Der Millionär war schon beim Packen. Als Mercedes kam und er ihre Nähe spürte, stellte er die Arbeit ein und sah sie an. Die bläulichen Schatten unter ihren Augen machte die hochmütige Starre ihrer Züge noch wahrnehmbarer. Er zog die Mundwinkel spöttisch herunter.

„Du kommst also doch?“

„Hast du daran gezweifelt? Was ich verspreche, halte ich auch!“

Ihre Gesichter waren dicht voreinander, so daß sie ihren Atem spürten. Sie sahen sich an wie zwei Fremde und wußten doch, daß sie sich den andrängenden Bildern zweier gemeinsam verbrachter Jahre nicht erwehren konnten, weil diese Stunde die letzte sein würde, die sie beieinander sah.

Randalo hatte ein merkwürdiges Gefühl, für das er keine Erklärung fand. Der Abschied von einer Frau hatte ihm noch nie Eindruck gemacht, und hatte er nicht Mercedes Garcia schon unzählige Male in den Armen einer anderen vergessen und verloren? Er kannte sich selbst nicht mehr. Sein ganzes Denken war durch die andrängende Vergangenheit verändert, aus den Grundfesten gerissen und ins Wanken geraten. Manchmal war es ihm sekundenlang, als wäre er nicht mehr er selbst, sondern ein anderer, der vor vielen Jahren gelebt und seinen Namen getragen hatte, der aber längst untergegangen war in dem Südamerikaner Randalo, der Herr über Länder und Menschen war. Von Stunde zu Stunde wurden die Schatten der Vergangenheit drohender, und jetzt, als er der schönsten Frau, die er je besessen, gegenüberstand und wußte, daß sie von ihm ging, war es ihm, als verliese mit ihr der Glanz, den er sich mit allen Mit-

Echo aus Baden

Baden das reblausverseuchteste Gebiet Deutschlands

Konstanz. Anlässlich der 1. Badischen Gaststätten- und Hotelfachmesse veranstaltete der Badische Weinbauverband in Konstanz einen Weinbautag. Nach Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten Schüler berichtete Geschäftsführer W. Engelhardt über die Reblausverseuchung, von der rund 77 Prozent der Flächen ergriffen sind, ein Prozentsatz, der Baden in dieser Hinsicht an die Spitze aller weinbautreibenden Länder Deutschlands rückt. Mit ausländischen Stellen sind Verhandlungen aufgenommen, um zusätzliche Hilfe für dieses Land zu erhalten. Auch die Bereitstellung von veredeltem Pflanzenmaterial soll gefördert werden, so daß 6 Millionen veredelte Stöcke in zwei Jahren angebaut werden können. Ein weiteres heikles Problem sei der Weinabsatz. Zehn europäische Länder führen nunmehr nach Westdeutschland Wein ein. Damit rückt die Konkurrenzfrage stark in den Vordergrund.

Der Direktor des Staatlichen Weinbauinstitutes, Dr. M. E. Vogt, sprach über die Weinernte 1949, die eine gute Qualität, aber einen geringen Ertrag habe. Dr. Götz vom Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg sprach über die wissenschaftlichen Versuche der Reblausbekämpfung.

Zum Schluß der Tagung behandelte der Präsident des Badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Schilli, aktuelle Fragen der deutschen Landwirtschaft.

Guter Besuch der Hotel- und Gaststättenfachmesse

Konstanz. Am Sonntagabend schloß die Konstanz Hotel- und Gaststättenfachmesse, die am 22. September eröffnet worden war, ihre Pforten. Am Samstag wurde der 50 000ste Besucher gezählt.

Lebhafter Trajektverkehr

Konstanz. Durch die Obsteinfuhren aus der Schweiz herrscht gegenwärtig im Fährhafen Friedrichshafen ein lebhafter Betrieb. Bis zu 100 Waggons werden täglich im beiderseitigen Verkehr durch die Trajektsschiffe über den Bodensee gefahren. Im Monat September verzeichnete der Trajektverkehr in die Schweiz 96 Fahrten deutscher und 42 Fahrten schweizerischer Schiffe. Aus Romanshorn kamen 295 beladene Güterwagen,

nach Romanshorn wurden 264 Waggons abgefertigt. Im Personenverkehr wurden insgesamt 4865 Fahrgäste in beiden Richtungen befördert.

Der Bodensee wird kleiner

Konstanz. Der Pegelstand im Konstanzer Hafen zeigt gegenwärtig an, daß der seit Monaten infolge der Trockenheit stetig zurückgehende Bodensee im September um weitere 14 Zentimeter gesunken ist. Der Pegelstand beträgt 2,77 Meter und liegt zur Zeit 44 Zentimeter unter dem mittleren Seeswasserspiegel.

Verkehrsverbände für Verlängerung der Sommerferien

Wertheim. In einer Resolution an die Kultusminister der Länder der Bundesrepublik fordert der Vorstand des Bundes deutscher Verkehrsverbände, der am Samstag unter Vorsitz des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Walter Kolb in Wertheim tagte, eine Neuordnung der Schulferien. Durch die Ausdehnung der Ferien auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September solle die allgemeine Fremdenverkehrssaison verlängert und dadurch eine Abkürzung der „Toten Zeit“ für die Hotels erreicht werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßten sich die Vertreter der Landesverkehrsverbände mit der organisatorischen Vorbereitung der am 20. bis 22. Oktober in Bamberg und Nürnberg stattfindenden Bundesversammlung. Auch Maßnahmen zur Freimachung beschlagener Hotels, die zur Zeit noch von Flüchtlingen oder Besatzungspersonal belegt sind, wurden erörtert.

Wie Bundesgeschäftsführer Dr. Lingens, Frankfurt, mitteilte, wird in den nächsten Tagen die erste Ausgabe der Monatschrift „Deutschland-Revue“ erscheinen, die im In- und Ausland für den deutschen Fremdenverkehr werben soll. In Kürze werde auch die Bewilligung der alliierten Hohen Kommissare für die Errichtung der ersten deutschen Auslandsvertretung in New York erwartet. Die Mittel dafür sind schon bereitgestellt.

50 000 besuchten Oetigheim

Die Volksschauspiele Oetigheim, die am Sonntag ihre Spielzeit beendeten, wurden im Spieljahr 1949 von rund 50 000 Personen be-

650 Jahre Stadt Meersburg

Hohle Gäste beim Festakt in der Wein- und Seestadt

Meersburg. Die Weinstadt Meersburg feierte am Sonntag die Verleihung der Stadtrechte, das ihr am 29. September 1299 durch König Albrecht I. verliehen worden waren. Aus diesem Anlaß hatte die Stadt festlichen Flaggen- und Grünschnuck angelegt. Schon am Tag zuvor feierte die Jugend mit einem Kinderfest und einem „Seifenkistl-Rennen“ das Jubiläum.

Der eigentliche Festakt fand in Anwesenheit des Vertreters des französischen Hohen Kommissars, Kreisdelegierten Lindenmann, Ueberlingen, sowie hoher Regierungsbeamter, der Bürgermeister der Nachbarstädte und Vertreter aus Oesterreich und der Schweiz im Neuen Schloß statt. Staatspräsident Wohleb und der südbadische Landtagspräsident Dr. Person waren bei dem Festakt anwesend und bekundeten damit das wache Interesse des badischen Staates an der im Mittelpunkt des Fremdenverkehrs am Bodensee stehenden Stadt.

Nachdem Bürgermeister Netscher die Gäste willkommen geheißen hatte, ermahnte Staatspräsident Wohleb in einer kurzen Ansprache die Anwesenden, die Ueberlieferungen zu achten. „Diese Stadt kann nicht leben ohne

den See“, so führte der Staatspräsident aus. „Der See nicht ohne Stadt, in der sich Natur und Kultur vermählt haben.“

Vogelparadies am Bodensee

Konstanz. Infolge des anhaltend sonnigen Wetters haben sich im Bodenseegebiet Tausende von Zugvögeln angesammelt. Einen besonderen Vogelreichtum findet man zur Zeit am Untersee. Hier tummeln sich unzählige Wasservögel aller Art. Der sonst so seltene Fischreiher ist in großer Zahl vorhanden. Neben vielen Komoranen wurden schon gegen hundert Wildschwäne gezählt. Von Enten und Wasserhühnern ist die Oberfläche des Untersees stellenweise dicht besetzt.

Billige Felchen

Konstanz. Die ergebnisreichen Fischzüge auf dem Bodensee haben zu einem sehr niedrigen Felchenpreis geführt, der allerdings auch durch die nach Saisonschluß geringer gewordene Nachfrage zustande kommt. Der Preis pro Pfund Felchen beträgt im Augenblick eine D-Mark. Der niedrigste Felchenpreis in den Vorkriegsjahren wurde etwa mit 55 Pfennig erreicht.

„Die pawern wölltn frie seyn“

Zwölftausend Bauern eroberten kampflös die Breisgauhauptstadt

Vor gut 500 Jahren führte man in Schlössern, Klöstern und Städten ein ganz erträgliches Dasein, überall zeigten sich Ehrbarkeit und Wohlstand, oft sogar Reichtum, Pracht und Ueppigkeit. So melden uns die Chronisten. Der Zustand der Landbevölkerung jedoch war gerade das Gegenteil. Gewiß, in manchen Gegenden hausten noch „freie, hörige und eigene“ Leute auf großen Hofgütern in „genügendem Wasen“, in den meisten Dörfern aber lebte das arme Volk der kleinen Lehen- und Zinsbauern, der besitzlosen „Tauer und Söldener“, das sind Tagelöhner und Häusler. Abgaben aller Art, Frondienste und Steuern hatten Armut und Schulden für den Bauernstand im Gefolge.

Andererseits gestalteten sich die Herren Fürsten und Aebte das Leben prächtig und bequem. Druck erzeugt Gegendruck, so suchte hier. Diese heillosen Zustände bewirkten, daß sich aus der Masse des Volkes Stimmen erhoben, die das nahende Strafgericht des Himmels ankündigten. Im Tauberggrund stand der Pfeiferhansle von Helmstatt auf ein schwärmerisch veranlagter Hirte, der solange den hohen Herren Buße predigte und sie durch seine Prophezeiungen beunruhigte, bis sie ihn ergreifen und verbrennen ließen. Allüberall gürte es unter der Decke. So war zu Schillingen im Markgräflerland bereits im Jahr 1448 ein Bundschuh entstanden und in

der Folgezeit hatten manche bäuerlichen Verschwörungen und mancher offene Aufruhr im Südwesten Deutschlands deutlich das Vorhandensein des Vulkans angezeigt, der unter dünner Decke rumorte und brodelte. Aber man achtete dieser Zeichen nicht, schaffte weder Abhilfe noch Linderung. Und so vergingen wieder acht Jahrzehnte. Eines Tages, im Herbst des Jahres 1524, waren die Bauern der Grafschaft Lupfen gerade mit der Einbringung der Haferernte beschäftigt. Die Gattin des Grafen Sigmund von Lupfen sah, gelangweilt aus einem Fenster des Schlosses schauend, wie sich die Bauern in der dürren Hitze abmühten, noch vor Gewitterausbruch die Ernte zu bergen. In mutwilliger Laune schickte sie einen Schloßknecht zu den Bauern mit dem Befehl, die Leute sollten unverzüglich ihre Arbeit einstellen und Schneckenhäuslein für die gnädige Frau Gräfin sammeln, damit ihre Mägdle das gesponnene Garn darauf wickeln könnten. Hierauf erhob sich ein großer Tumult unter den Bauern, sie lachten zunächst über diesen verrückten Einfall und die meisten arbeiteten unverdrossen weiter. Als man sie aber mit Gewalt dazu zwingen wollte, ließen sie alle vom Feld weg nach Hause und erzählten dort den ganzen Vorfall was zwangsläufig eine große Erregung zur Folge hatte, die sich auch auf die übrigen Dörfer der Grafschaft auszudehnen begann.

Das war der zündende Funke, der mitten ins Pulverfaß fiel. Die Bauern rotteten sich zusammen, schworen, „miteinander brüderlich Lieb und Leid zu tragen“, machten sich eine

Badischer Landtag kann ohne Genehmigung tagen

Freiburg. Das französische Hohe Kommissariat hat entschieden, daß der Badische Landtag nicht mehr verpflichtet ist, eine Genehmigung der zur Beratung stehenden Punkte der Tagesordnung bei der Militärregierung einzubohlen. Der Badische Landtag kann somit alle Fragen verhandeln und beraten.

Vorschüsse bei neuen Telefonanschlüssen?

Das Bundespostministerium plant neue Telefonanschlüsse nur gegen eine Vorschußzahlung auf die Grundgebühren herzustellen. Höhe und Form dieser Vorschüsse sind noch nicht festgelegt. In Berlin werden bei neuen Telefonanschlüssen Vorschüsse von 300 DM auf die Grundgebühren erhoben. Diese Zahlungen werden bei den monatlichen Gebühren mit je 6 DM verrechnet. Der Postausschuß und der Wirtschaftsausschuß des Bundestages sollen befragt werden, bevor eine

sucht. An 15 Spieltagen wurde die „Passion“ gezeigt, verfaßt von geistlichem Rat Saier, dem Schöpfer der Oetigheimer Volksschauspiele.

Hagelstange auf der Goethefeier in Mannheim

Mannheim. Auf einer Goethefeier der Stadt Mannheim erklärte der Dichter Rudolf Hagelstange, der künstlerischen Welt von heute mangle es an moralischem Mut. Die schöpferischen Menschen sollten den Forderungen des Tages entsprechen. Wer seiner Zeit nicht auf der Spur bleibe, müsse auch in seinem künstlerischen Schaffen hoffnungslos zurückfallen. Den heutigen Künstlern müsse gesagt werden, daß es in der Kunst um das Wesen und nicht um die Originalität gehe.

Wärmster September seit 120 Jahren

Nach den Beobachtungen der Astronomisch-meteorologischen Anstalt der Universität Basel war der vergangene September mit einer Durchschnittstemperatur von 18,2 Grad bei weitem der wärmste September am Oberrhein seit Beginn der Beobachtungen vor 120 Jahren. Der bisher wärmste September, derjenige des Jahres 1919, war um 0,8 Grad kühler als der diesjährige, dessen Temperaturen sogar über den durchschnittlichen Juliwerten lagen.

Erfolgreiches Toto-Team

Konstanz. 16 Totospielei eines Konstanzer Industriebetriebes haben auf einen Wettchein am vergangenen Sonntag mit elf richtigen Tips 46 412 DM gewonnen. Die glücklichen Sechzehn gewannen außerdem durch zwei Neuner zusätzlich noch 126 DM, so daß ihr Gesamtgewinn 46 538 DM, d. h. pro Kopf 2 908 DM beträgt.

Großfeuer verursacht 100 000 DM Schaden

Bobstadt/Tauberbischofsheim. Ein Großfeuer, dem am Sonntagmorgen in Bobstadt drei Scheunen und der Saal einer Gastwirtschaft zum Opfer fielen, verursachte einen Sachschaden von schätzungsweise 80 bis 100 000 DM. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Um den deutsch-schweizerischen Grenzverkehr

Baden-Baden. Die ständige gemischte Kommission für den Grenzverkehr zwischen der Schweiz und der französischen Besatzungszone Deutschlands hielt dieser Tage in Montreux eine Besprechung ab, in deren Verlauf von Schweizer Seite die Oeffnung von insgesamt 18 Grenzübergangsstellen an Stelle der zur Zeit bestehenden fünf vorgeschlagen wurde. Die französische Delegation wird den Vorschlag bis zur nächsten Sitzung der Kommission prüfen. Die Kommission kam überein, die Seübergangsstelle Oebnigen-Eschenz für Grenzarbeiter freizugeben, die

entsprechende Vorgebühr für das Bundesgebiet eingeführt wird.

Allgemeine Gültigkeit der Postwertzeichen

Die zur Zeit im Gebiet der früheren Doppelzone im Umlauf befindlichen Postwertzeichen und die Postwertzeichen der drei Länder des französischen Besatzungsgebietes sind jetzt wechselseitig im ganzen Bundesgebiet gültig.

Augenarzt Brugger gestorben

Konstanz. In Kreuzlingen ist im hohen Alter von 82 Jahren der im ganzen Bodenseegebiet bekannte Augenarzt Dr. Oskar Brugger gestorben. Nachdem er in Konstanz Jahrzehnte hindurch Leiter einer in hervorragendem Maße stehenden Augenklinik gewesen war, ist er im Jahre 1924 nach dem benachbarten Kreuzlingen verzogen. Als langjähriger Vorsitzender des ärztlichen Ehrengerichtes im Seektreis hat er sich große Verdienste erworben.

Patenschaft für die Landeskirche Brandenburg

Karlsruhe. Die evangelische Landeskirche in Baden hat die Patenschaft für die evangelische Kirche in Brandenburg übernommen. Die Kirche will damit die Einheit der evangelischen Kirchen in Deutschland zum Ausdruck bringen. Anfang Dezember wird eine Haus- und Straßensammlung stattfinden, bei der auch Wein für die Abendmahlfeyer in der Ostzone gesammelt werden wird.

Stadt kauft Synagoge

Wertheim. Die Stadt Wertheim hat die stark beschädigte Synagoge nach längeren Verhandlungen von der IRSO (Jüdische Rückstellungsgesellschaft) käuflich erworben. Das stark baufällige Gebäude soll abgerissen werden.

ABC des Sozialversicherungsbeitragsrechts in den drei Westzonen — nach dem neuen Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz — verfaßt von Oberregierungsrat A. D. Dr. jur. F. W. Kurzweil; Hermann-Luchterhand-Verlag, Berlin-Frohna und Neuwied i. Rh., Ausgabe September 1948, 142 Seiten mit ausführlichem Stichwortregister, steif kartoniert, Format DIN A 5, DM 4.50.

Deutsche Schäferhunde-Schau ein voller Erfolg

Karlsruhe. Die „Deutsche Schäferhunde-Schau“, die im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage“ am Sonntag in Karlsruhe gezeigt wurde, wurde ein voller Erfolg. Von insgesamt 460 vorgeführten Schäferhunden aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich und der Schweiz erhielten in der Klasse „Gebrauchshunde“ 13 Rüden und 14 Hündinnen das Prädikat „vorzüglich“.

Ein 96jähriger Kumpel geht heim

Konstanz. Am Montag ist im Alter von nahezu 96 Jahren der älteste Einwohner von Konstanz, Wilhelm Mathieu gestorben. Er wurde am Christabend des Jahres 1853 in der Nähe von Saarbrücken geboren. Von 1887 an hat er 51 Jahre im Bergwerk gearbeitet. Während des Krieges ist Mathieu nach Konstanz umgesiedelt worden.

Bekannter Jurist gestorben

Konstanz. Einem Herzschlag ist Oberamtsrichter Dr. Friedrich Sturm erlegen. Er war von 1922—1924 Amtsrichter in Mannheim, dann bis 1927 in Donaueschingen. Am 1. Okt. wurde er an das Amtsgericht Konstanz versetzt.

Inhaber einer Grenzkarte sind. Nach gründlicher Prüfung der Frage der Wiederaufnahme des allgemeinen Schiffsverkehrs auf dem Bodensee mit Landemöglichkeiten an beiden Ufern ergab sich, daß die sowohl französischer- als auch deutscherseits bestehenden materiellen Schwierigkeiten es noch nicht erlauben, schon im jetzigen Stadium auf die schweizerischen Vorschläge einzugehen. Die Kommission lehnte auch eine räumliche Erweiterung der sogenannten Grenzzonen ab.

Fahne aus rotem, schwarzem und weißem Tuch, wählten den weitestgehenden Hans Müller aus Bulgenbach, einen Mann mit klugem Kopf und beredter Zunge, zu ihrem Hauptmann, der sie unter dem verheißungsvollen Flattern der Bundschuhfahne auf die Waldshuter Kilbi führte, woselbst sie von den Anhängern des zur wiederholten Lehre neigenden Leutpriesters Hubmaier mit offenen Armen empfangen wurden. Der nächste Zug ging gegen das Kloster St. Blasien, das erbarmungslos der Verwüstung anheimfiel. Weiter ging der Weg durch die Baar, hinab in den Hegau auf die Hiltzinger Kirchweih, wo sich die Hegauer Bauern ebenfalls zum Aufstand gegen die Unterdrückung der Randesger Herren bereden ließen. Und dann erfolgte der große siegreiche Zug des Bubenbachers über Löffingen, Brühlungen, Hüfingen und Donaueschingen, über Geisingen, Möhringen und Engen. 12 000 Mann drangen in den Breisgau ein, voran der Bulgenbacher in flatterndem feuerrotem Mantel mit der roten Spielhahnenfeder auf dem Hut. Das Wiesnecker Schloß bei Stegen im Dreisamtal ging in Flammen auf und die Bewohner von Ebnat, dem Sitz der Herren von Sickingen, mußten ihm und seinem Haufen den Eid des Gehorsams schwören, bevor er sich anschickte, die Hauptstadt des Breisgauer zu bereuen.

Zu seiner und seines Haufens größter Ueberzeugung aber genüteten einige Schüsse auf den Münsterturn, um ihm und den Seinen die Tore der Stadt zu öffnen. Mit 3000 Gulden in der Tasche, einem Präsent des Frei-

burger Rates, schlug er im nahen Uffhausen sein Lager auf, wo anderntags die Abgesandten der Stadt Breisach erschienen, um ihm ebenfalls mit einer größeren Geldsumme zu beschwichtigen. Er nahm dann seinen Weg durch das Elztal und eilte dem Stadt Radolfzell belagernden Hegauer Haufen zu Hilfe. Jetzt nahte die Reaktion in Gestalt des Grafen Truchseß von Waldburg. In zwei blutigen Schlächten wurden die um ihrer Grundrechte willen ausgezogenen Bauern geschlagen, und das Racheswert des Siegers erzielte Hans Müller von Bulgenbach auf dem Schafott des Richtplatzes von Laufburg am Hochrhein, bevor ihm der rettende Sprung in die freie Schweiz geglückt war.

Die Stadt Freiburg jedoch war durch das kampflöse Öffnen seiner Tore am Wiener Hof in tiefste Ungnade gefallen und nur dem diplomatischen Geschick und den persönlichen Beziehungen des Obristmeisters der Falkenbergzunft, Ulrich Wirtner, hatte man es zu verdanken, daß keine allzu strenge Maßregeln gegen die vorderösterreichische Hauptstadt erfolgte. Die Freiburger wollten zweifelsohne unnötiges Blutvergießen vermeiden, hatten sich dadurch aber die Ungnade ihres Landesherren zugezogen. Das satzsam bekannte Sprichwort: Wie man's macht ist's falsch, hat damals, vor viererhundert Jahren, schon Geltung gehabt. Von unserm Standpunkt aus haben die Freiburger damals recht getan. Sie haben durch ihre Haltung die Stadt vor der Plünderung und vielleicht vor noch Schlimmerem bewahrt.

Das badische Oberland

Ein eigenes Heim durch Sparen

Freiburg. Die älteste deutsche und kontinentale Bauspargelgesellschaft „G. d. F. Wüstenrot“ führt vom 30. September bis zum 6. Oktober im Maria-Hilf-Saal in Freiburg eine Ausstellung durch, die in weitesten Schichten der Bevölkerung großen Anklang findet. In ihr werden die besten Modelle und die Baupläne von Architekten aus ganz Deutschland gezeigt, die an dem von der G. d. F. Wüstenrot veranstalteten Wettbewerb der Architekten im Frühjahr dieses Jahres teilgenommen hatten. Die ausgestellten Modelle, die unter der beachtlichen Anzahl von 2000 ausgezeichneten Einsendungen der Architekten zu dieser Ausstellung ausgewählt wurden, gehören den verschiedensten Haustypen an.

Neben den Ein- und Zweifamilienhäusern sind besonders die Planungen für den sozialen Wohnungsbau, die Mehrfamilienhäuser, von besonderer Bedeutung. Man kann wohl sagen, daß jeder Besucher dieser Schau „sein spezielles Häuschen“ in Gedanken mit nach Hause nimmt. Der Ausstellungsraum wurde in sehr ansprechender Form dem Publikum dargestellt, das Blumenhaus Werner sorgte für schöne Blumenzusammenstellungen, das Möbelhaus Krämer führte durch sehr schöne Möbelzusammenstellungen dem Besucher das Innere seines erträumten oder in ferner Zukunft ersparten Heimes vor Augen. Die Firma Grampelbacher, Gernern, hatte zu dieser Ausstellung im Hofe ein sehr entrückendes Holzhaus aufgestellt, das bei vielen Besuchern großen Beifall fand.

Im Verlaufe dieser Ausstellung zeigte der Freiburger Architekt Walmer seine neueste Bauweise. Mit dieser ist er in der Lage, in drei bis vier Tagen ein Einfamilienhaus im Rohbau fertigzustellen, seine Baukosten stehen dabei etwa 20 Prozent unter den bisher allgemein üblichen Kosten.

Immer mehr tritt heute an die vielen, die ohne einen zufriedenstellenden Wohnraum leben müssen, die schwerwiegende Frage heran: Wo bietet sich eine Gelegenheit, ein Heim, in Form eines kleinen Häuschens oder einer schönen Wohnung sein eigen nennen zu dürfen? Ist diese Möglichkeit nicht schon dadurch zunichte gemacht, daß überall das erforderliche Kapital hierzu fehlt? Diese Frage beantwortet uns der Vertreter der größten und ältesten deutschen Bausparkasse, der „G. d. F. Wüstenrot“ wie folgt: Schon im Jahre 1961 war der Bauspargedanke in Eng-

land zum Leben erwacht. 50 Jahre später wurde diese Idee von Amerika übernommen. Heute sind in England etwa 5 Millionen Bausparer, in Amerika sogar die beträchtliche Zahl von über 10 Millionen. Diese fortschrittliche Idee des Bausparens wurde jedoch in Deutschland erst 1924 mit Erfolg durch Georg Kropp in Wüstenrot ins Leben gerufen und hat seither schon Erstaunliches an Leistungen aufzuweisen. Obwohl die Zahl der Bausparer in Deutschland bis jetzt ungefähr 1/4 Millionen beträgt, wurden zum Beispiel von den deutschen Bausparkassen seit

der Währungsreform etwa 35 Millionen DM für Baukapitalien aufgewendet, davon allein von der G. d. F. Wüstenrot über 20 Millionen DM, die somit als die dominierende gelten darf. 1947 wurde dazu das „Wohnsparen“ und sogar „Der Wohnbau Wüstenrot“ angegliedert. Dadurch kann dieses in ganz Deutschland vertretene Unternehmen nicht nur den Interessenten dienen, die einen Hausbau, Umbau oder Kauf wünschen, sondern ebenso anderen Eigentümern von einzelnen Wohnungen in größerem Bauteil sichern. Es liegt klar auf der Hand, daß durch das Bausparen nicht nur die so ungeheuer wichtige Wohnbautätigkeit gefördert wird, sondern auch der Bausparer selbst durch die seinem Einkommen nach bemessenen Beiträge auf dem sicheren Wege des Bausparens die Möglichkeit hat, in kurzer Zeit ein eigenes Heim zu erwerben. W. E.

Von der Kreislandwirtschaftsschule Laufenburg

Guter Besuch im Schuljahr 1948-49 — Zahlen aus dem Jahresbericht

Wie der jetzt vorliegende Jahresbericht der Kreislandwirtschaftsschule Laufenburg, Jahrgang 1948-49, feststellt, haben insgesamt 65 Schüler und Schülerinnen am diesjährigen Unterricht der Schule teilgenommen, von denen 19 Burschen den Oberkurs, ebenso viele den Unterkurs und 27 Mädchen den Haushaltungskurs besuchten. Von den 38 Burschen beider Kurse waren 30 Landwirtschaftslehre (79 %), 8 kamen aus nichtlandwirtschaftlichen Familien (21 %), von deren Vätern 3 Handwerker (7,5), 2 Kaufleute (5,2), 1 Arzt (2,6), 1 Fabrikant (2,6), und 1 Behördenangestellter (2,6) waren. Alle Schüler hatten eine Vorbildung der Fortbildungsschule, 3 hatten die Oberrealschule (8,0) und 2 eine Fachschule (5,2) besucht. Mit höherer Fortbildung war nur ein Schüler ein Bauernsohn. Von den Landwirtschaftslehren kamen 1 (2,4 von allen Schülern bzw. 3,3 von den Landwirtschaftslehren) aus einem Betrieb von 2-5 ha, 11 Schüler (27 bzw. 35,98) aus einem Betrieb von 5-10 ha, 15 Schüler (39 bzw. 50) aus einem Betrieb von 10-25 ha und 3 Schüler (8 bzw. 10) aus einem Betrieb von über 25 ha. Drei Väter von den Bauernsöhnen, die alle aus Betrieben von 5-10 ha kommen, hatten noch eine Nebenbeschäftigung.

Von den 27 Mädchen waren 26 (92) Bauerntöchter und nur 2 (8) kamen aus nichtbäuerlichen Familien, deren Väter ausschließlich Kaufleute sind. Alle Mädchen hatten die Fortbildungsschule als Vorbildung, 2 hatten die Realschule besucht, die aus nichtlandwirtschaftlichen Familien kom-

men. Von den Bauerntöchtern kamen 6 (22,2 aller Schülerinnen bzw. 24 % der Bauerntöchtern) aus Betrieben von 2-5 ha, davon hatten 3 Väter Nebenbeschäftigung (11,1 bzw. 12), 8 (30 bzw. 32) aus Betrieben von 5-10 ha, wovon 1 Vater (3,7 bzw. 4) eine Nebenbeschäftigung hatte. Aus der Betriebsgröße 25-50 ha war keine Schülerin vertreten, 2 Schülerinnen kamen aus Betrieben mit über 50 ha (7,4 bzw. 8).

In großzügiger Weise hatte die Landkreisverwaltung zu diesem guten Schulbesuch beigetragen, indem sie einen größeren Geldbetrag als Stipendium zur Verfügung stellte, das an weniger bemittelte und aus kinderreichen Familien stammende Schüler verteilt wurde. Der Unterricht, der auf einen Unterkurs, einen Oberkurs und auf die Mädchenabteilung verteilt war, wurde von 3 hauptamtlichen Lehrkräften in der Schülerabteilung und von Hilfslehrern erteilt. In der Mädchenabteilung waren 2 hauptamtliche Lehrkräfte (Lehrerinnen) tätig. Daneben wurde noch von 4 Lehrkräften der Schülerabteilung in einzelnen landwirtschaftlichen Fächern Unterricht abgehalten.

Besuch der Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft

Säckingen. Nach einer Mitteilung des Bad. Landw. Hauptverbandes, Bezirksverband Säckingen, besteht für badische Landwirte und sonstige Personen der 10-km-Grenzzone die Möglichkeit des Besuches der vom 13. bis 23. Oktober in St. Gallen (Schweiz) stattfindenden Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft (Landwirtschafts-Schau der OLMA), auf der landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, landwirtschaftliche Produkte, Gegenstände für den Haushalt, Bekleidung, Milchwirtschaft, Viehhaltung usw. gezeigt werden. Der Eintritt zur Schau ist für Deutsche ermäßigt und beträgt sfr. 1,50. Der genaue Tag der Fahrt ist noch nicht festgelegt, Interessenten wollen sich jedoch umgehend unter Angabe von Namen, Vorname, Beruf, Geburtsdatum und -ort sowie Wohnort beim Bezirkssekretariat Säckingen des BLHV oder beim städt. Verkehrsamt Säckingen anmelden. Die Fahrt mit Omnibus ab Säckingen kostet etwa 16 bis 20 DM (höchstens).

Posikurse-Verbesserungen

Tiengen. Am vergangenen Sonntag, 2. Oktober, wurde in feierlicher Weise die Postlinie Tiengen-Nöggenschwil mit der Fortführung über Bierbronnen, Rohr, Aispel, Indelkofen, Bürglen, Gurtweil-Tiengen im Verkehr eröffnet. Weiterhin sind folgende Verbesserungen zu beachten: Die bisherige Postkurs-Linie St. Gallen wird bis Stühlingen weitergeführt und außerdem am Samstagabend zusätzlich ein Wagen bis Rotmaringen eingesetzt. Die Linie Tiengen-Brenden wird ebenfalls zweimal am Tage befahren. Auf der Strecke Tiengen-Seebrugg sind wesentliche Verbesserun-

gen zu verzeichnen. Es ist ein Sonntagskurs eingeschaltet worden, der schon lange von der Bevölkerung gewünscht wurde.

Prof. Dr. h. c. Max Laeger 85 Jahre alt

Lörrach. Am vergangenen Freitag vollendete der im In- und Auslande hochgeschätzte Maler, Bildhauer, Architekt und Keramiker sein 85. Lebensjahr. In Begleitung der beiden ältesten Mitglieder des Stadtrates, Adolf Rösch und Otto Ruser, sprach Bürgermeister Braye dem als Mensch, Gelehrten und Künstler gleichermaßen ausgezeichneten Ehrenbürger Lörrachs die Glückwünsche der Bürgerschaft aus und überreichte hierbei nebst einem prächtigen Blumengebilde eine Ehrenkränze der Stadt Lörrach.

Aus dem Stadtrat Weil a. Rh.

Weil a. Rh. Geprüft und anerkannt wurden die Schulprüfungsrechnungen für die Jahre 1945-1947. — Um die Belastung der abgabepflichtigen Einwohner mit niedrigen Einkünften durch die Feuerschutzabgabe zu mildern, wurden neue Richtlinien festgelegt. Die ausgearbeiteten Abänderungsvorschläge wurden in der vorgelegten Fassung genehmigt. — Einem Gesuch um ein weiteres Stadtbauverlehen in Höhe von 3500 DM wurde zu den festgelegten Bedingungen entsprochen. — Gegen ein Gesuch um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Trinkweinbranntwein und Kleinhandel mit Flaschenbier wurden seitens des Stadtrats Bedenken nicht geltend gemacht. — Die Neuregelung über die Alarmierung der Feuerwehr wurde ebenfalls zur Kenntnis genommen. Eine entsprechende Unterrichtung der Presse ist bereits erfolgt. — Die Beratung über die Besetzung der Wohnungskommission wurde fortgesetzt. Die noch in den Wohnungsausschuß aufzunehmenden Personen wurden benannt und bestätigt.

Aus den Bodensee-Kreisen

Engerer Stadtratsbeschlüsse

Engen. Eingangs der letzten Stadtratsitzung gab Architekt Heinrich Müller einen Bericht über den baulichen Zustand der Friedhofskapelle. Beim Beginn des Umdeckens des Daches wurde festgestellt, daß das ganze Gebäude faul ist und eine dringende Reparatur erforderlich ist. Die Arbeiten werden unverzüglich durchgeführt. Nachdem das Zuckerhäusle gegenüber dem Kaufhaus Wehrle wegen Baufälligkeit nun abgebrochen ist, wird nun ein Gehweg angelegt. In bezug auf bauliche Veränderungen der Angrenzer und zur Wahrung des Städtebildes sollen die Grundstücksgrenzen geändert werden. Der Stadtrat gab hierzu seine Zustimmung. Wie an anderen Orten, so hat der Stadtrat nun auch hier die Einführung der Schülerspeisung beschlossen. Der Beginn ist auf 1. Dezember 1948 vorgesehen. — Dem Antrag des Dr. Störzer auf käufliche Ueberlassung eines Bauplatzes wurde stattgegeben. Mit dem Kauf werden noch einige Bedingungen vorbehalten. — Von der Pensionierung des Hengst- und Farenwärters Heinrich Siebert wurde Kenntnis genommen. In Anbetracht seiner 30jährigen Dienstzeit wird ihm für seine treuen Dienste der Dank ausgesprochen. — Ein Antrag eines Arztes zwecks Ueberlassung einiger Zimmer im Krankenhaus wurde zurückgestellt. Verschiedene Wünsche und Anträge bildeten den Schluß der Sitzung.

Radolfzell. Im Laufe einer Nacht wurde auf dem Bahnhof ein Güterwagen gewaltsam geöffnet. Die Einbrecher entwendeten Stoffballen im Werte von 500 DM und verpackten die Beute in einem zur Abfahrt bereitstehenden Sonderzug eines Zirkusunternehmens. Eine sofortige Untersuchung der Bahnpolizei brachte nach eineinhalb Stunden das Diebesgut wieder an den Tag. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Singen. Ein 15jähriges Mädchen aus Singen ist vom Hohenstoffel abgestürzt und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Immendingen forstet Kahlhiebe auf

Immendingen. Dieser Tage hielt das Forstamt Geisingen hier einen Waldomsttag ab. Forstmeister Dummel versammelte das ganze Forstpersonal des Forstamtsbezirkes an der Kahlhiebfläche in der Nähe des Gundelhofes. Da die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, die abgeholzten E-Hiebflächen wieder aufzuforsten, wurden die Vorarbeiten von dem Forstpersonal eingeleitet. Forstmeister Dummel entwickelte zunächst einen Beforstungsplan für die 6 ha große Fläche. Durch das neu zu bepflanzen Gebiet wurde zunächst ein etwa 10 Meter breiter Abfuhrweg ausgedeckt. Alle 10 Meter ist ein Querweg als sogenannte Antriebslinie vorgesehen. Dadurch wird das Gelingen in einige größere Flächen zerlegt. Zur Neuaufforstung sollen grundsätzlich verschiedene Holzarten verwendet werden, um einen guten Mischwald zu erhalten. Die Umrandung soll durch Buchen geschehen, da diese weniger sturmfähig sind. Jede der einzelnen Flächen erhält in der Mitte einen größeren Buchenhorst, der mit Lärchen durchsetzt sein wird. Einige Kieferhorste werden eingestreut. Den Hauptbestand aber liefert die Fichte. Bürgermeister Dr. Jäkle erschien mit einer Vertretung des Gemeinde-

rates ebenfalls an der Aufforstungsfläche und dankte der Forstverwaltung für die Vorarbeiten.

Titisee. Am 1. Oktober endigten 20 Jahre, während derer Herr Josef Hermann als Ratschreiber in den Diensten der Gemeindeverwaltung Titisee steht. Schon sein Vater und Großvater waren Ratschreiber der Gemeinde, die früher bekanntlich Viertel hieß. Die Bevölkerung wünscht, daß aus den 20 Jahren des Ratschreiberdienstes des jetzigen Ratschreibers noch recht viel weitere werden.

St. Georgen. Die Volksschule beginnt im neuen Schuljahr mit 811 Kindern. Die Zahl der Lernanfänger ist 123 (64 Knaben und 59 Mädchen). Von den Lernanfängern sind 87 evangelisch und 36 katholisch. Unter der Leitung von Rektor Riestler wirken an der Schule 17 Lehrkräfte. Erstmals wurden Kurse für Französisch eingerichtet, und zwar werden 88 Schüler und Schülerinnen in drei Kursen unterrichtet. Die Kinder erhalten wöchentlich 3 Stunden Unterricht, der von eigenen Kräften der Volksschule gegeben wird. Es handelt sich hierbei um freiwillige Teilnahme für Schüler vom 5. Schuljahr ab.

schen Empire-Bühnenbilds, die „Mitschuldigen“ hingegen in der Rokoko-Atmosphäre mit sehr sorgfältig aufeinander abgestimmten Kostümen zeigte, trug wesentlich zur Charakterisierung des Ganzen bei. Für die „Geschwister“ waren Heinz Schimmelpfennig, dessen überlegte, sprecherisch überaus kultivvolle Art einem immer wieder als besonders erfreulich auffällt, die junge Hannelore Liedke in ihrer frischen, ungekünstelten Natürlichkeit, und Eberhard Fetzler ein gut miteinander agierendes Trio. Freilich mangelt Eberhard Fetzler jegliche differenzierenden Zwischentöne; die Tatsache, daß es eigentlich so gut wie gar keine „jugendlichen Helden“ mehr gibt, die diese ungemünzten schwierigen Fach auch, wenn es darauf ankommt, mit guter, warmer Menschlichkeit auszufüllen vermögen, bestätigt sich hier wieder einmal mehr, wie es, um gleich auf die „Mitschuldigen“ zu kommen, auch auffällt, daß das Versprechen bei den meisten unserer Schauspieler so gut wie verliert ist. Nun sind, zugegeben, die Alexandriner-Reinpaare nicht eben leicht zu meistern, und nur ein so vom Intellekt wesentlich bestimmter Darsteller wie Friedrich v. Bülow, der in diesem Lustspiel leicht anrühriger Liebes- und Diebesbeziehungen den Alceos gab, bringt da geistig das Format mit, die Verse von ihnen heraus zu bewältigen; dafür war er jedoch sonst alles andere als eine beschwingte Liebhaberfigur der Rokokozeit, sondern steif, kalt und unpersönlich, kein Mann, der so glüht, daß ihm des Wirtes Tochter Sophie (Henny Schneider-Wenzel) entsprechend wieder entgegenblüht. Immerhin gelang dieser Sophie, was man an Fr. v. Bülow vermisse, nicht übel durch ihr Temperament zu ersetzen, wie

sich Lothar Böhning als Wirt und Wolfgang Stumpf, der diebische Mann und leichtfertige Schwägerin, mimisch und gestisch gut ausgeglich, was beider Sprachvermögen hier nicht hergibt; Lothar Böhning überspielt äußerst geschickt sein ihm bereits vom Chronisten bescheinigtes Unvermögen, Verse sprechen zu können, und Wolfgang Stumpf, der es kann, wenn es nur will — man sah ihn auch selten so lebendig wie in der überaus reizvoll von allen gemästerten Schlafzimmerszene —, verfällt nach den zwei sprachlich und darstellerisch so bemerkenswerten Auftritten in der „Brücke von San Luis Rey“ und der „Verchwörung“ bereits erneut in seinen alten Fehler, manche Vokale breiig zu zerquetschen, das einzelne Wort zu vermannschen. Gleichwohl, das sind Einzelnen, die dem Ganzen der Aufführung keinen entscheidenden Abbruch zu tun vermögen; man sagt es, indem man anerkennt, dankbar erfreut des gelungenen Abends, eine Huldigung für den Goethe der Leipziger Jahre und des schon fast bürgerlich ausklingenden Sturm und Drang. Dr. Eberhard Meckel.

Max-Laeuger-Ausstellung eröffnet

In dem neuen Ausstellungsraum des „Freiburger Kunstvereins“ in der Talstraße ist jetzt zu Ehren des fünfundsiebzigjährigen Max Laeuger eine umfassende Schau über das Lebenswerk des als Keramiker, Maler, Bildhauer und Architekt gleichermaßen vielseitig hervorgetretenen badischen Künstlers zu sehen. Zu ihrer Eröffnung am vergangenen Freitag fanden sich neben Vertretern des Staates, der Stadt, der Militärregierung zahl-

reiche Freunde und Verehrer des greisen Meisters ein, der, viel zu bescheiden, um an der schönen Ehrung für ihn selbst teilzunehmen, leider nicht erschienen war, dafür jedoch bekannte sich Prof. Adolf Strübe von der Freiburger Akademie der Bildenden Künste, der auch einmal einer seiner Schüler war, in sehr herzlicher Weise zu ihm, dem stemmatischen Landsmann, der, Sohn eines lörracher Büchsenmachers und nach seiner jahrzehntelangen Lehrtätigkeit an der Karlsruher Akademie nun auf der Tüllinger Höhe in ungebrochener Schaffenskraft seine Arbeit fortsetzend, als gerühmter Lehrer, gütiger Mensch und phantasievoller, vielseitiger Künstler sich bemüht habe, die Kunst nicht in einer Richtung, sondern allgemein im bildnerischen Geiste zu spiegeln. Bürgermeister Dr. Brandel umriß bei dieser Gelegenheit, da man sich zusammenfand, um den bedeutenden Künstler zu feiern, die besonderen Aufgaben des „Kunstvereins“, der nach der nun endlich erfolgten Neukonstituierung in weiterreichender und unabhängiger Weise als bisher der Bildenden Kunst nicht nur, sondern auch dem Schrifttum, der Dichtung, der Musik zu dienen gedanke, um das Erbe zu wahren, das Neue zu fördern und „Kampf dem Kitsch und der Verlogenheit in jeder Form“ anzuzugeln; hier sei jeder interessierte Freiburger für die kommenden großen Aufgaben des Vereins zu tätiger Mittun aufgerufen.

Über die Ausstellung selbst, die bis zum 18. Oktober dauert und die zahlreiche wichtige Werke Max Laeugers (Zeichnungen, Ölbilder, Entwürfe, Plastiken, Keramiken usw.) enthält, wird noch gesondert berichtet werden.

Dr. E. M.

Städtische Bühnen Freiburg

Die Geschwister - Die Mitschuldigen

Daß die Kammerstücke, nachdem sie im Sommerspielplan die beiden frühen Goethestücke mehrfach angekündigt und infolge verschiedener Umstände immer wieder abgesetzt hatten, nun doch „Die Geschwister“ und „Die Mitschuldigen“ bringen, ist erfreulich; so kommt nach dem Erfolg des „Tasso“ während der vergangenen Wintersaison doch auch für diesen Herbst eine wenn auch etwas verspätete Goetheehrung im Kleinen, bescheidenen Kammerstücken zustande. Die „Geschwister“, diese anmutige Szene um die Liebeswünsche, Liebeserfüllungen und Liebesverzichte eines freundschaftlich-geschwisterlich miteinander verbundenen Terzetts ist, gestehen wir es uns getrost ein, im Grunde nur noch literarhistorisch bedeutsam für uns zu nehmen, wie auch die „Mitschuldigen“ des damals in Frankfurt unter dem Einfluß des französischen Schauspielers stehenden 19jährigen Goethe unter ähnlichen Gesichtspunkten, wenn auch erweitert, zu betrachten sind. Niemand würde diese beiden lebenswürdigen Kleinigkeiten noch auf die Bühne bringen, wenn nicht Goethes Namen mit ihnen verbunden wäre. Gleichviel, wir freuen uns darüber, daß man sie noch und wieder spielt; sie vermitteln zugleich einen Einblick in eine Epoche des ländlichen, verspielten Worts und Gestes, die endgültig versunken und dahin ist. Die für solche intimen Aufführungen bewährte und auch ausreichende Regiehand Peter Wackernagels brachte durchaus ansprechendes, reizvolles Leben in diesen zweigeteilten Goetheabend. Daß Ad. Hoppe die „Geschwister“ in den Rahmen eines hü-

TODESANZEIGE

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß

Herr Hans Hellmuth Spediteur

am Samstag, dem 1. Oktober, in der Frühe, im Alter von 66 Jahren, nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Wir haben den lieben Verstorbenen am Montagmorgen, seinem Wunsche entsprechend, in aller Stille beigesetzt.

Lörrach, den 3. Oktober 1949

Im Auftrage der Hinterbliebenen Liesel Maier

NACHRUUF

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Inhaber

Herr Hans Hellmuth

nach kurzer Krankheit am Samstag, dem 1. Oktober, in der Frühe, nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen ist. Die stille Bestattung hat am Montag stattgefunden.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Lörrach, den 3. Oktober 1949

Hellmuth & Co. und Mitarbeiter

Von der Kaiserstraße bis zur Gartenstraße Mantel an Mantel und hier NEUE OKTOBER-ANGEBOTE

Wintermantel aus Flausch-Velour, in den Farben: Kamelhaar, grün, weinrot, braun und schwarz Größe 40-48 139.-

Wintermantel aus schwarzem u. blauem Wollstoff, Spezialschnitt für starke Figuren, ganz gefüttert 128.-

Weitere Hauptpreislagen in Wintermänteln: 69.-, 79.-, 89.-, 98.-, 110.-, 125.-, 150.-, 159.-, 169.-, 175.-, 189.-, 198.-, 225.-

Gaster & Hammer Freiburg - im Friedrichsbau

Wüstenroter SCHAU Wohnbau Ausstellung (Prinzipale Entwürfe) Freiburg i. Br. Maria-Hilf-Saal

Grübe - Blumen - Werner

Kaiser-Joseph-Str. 249 Ruf 2146 Apparat 3



Wein- und Edelbrennereibetrieb KARL WILKENS

Wiedereröffnet

Lange Straße 1 im früheren Rheinoldhaus

9. Große Versteigerung

Freitag, den 3. Okt. 1949, vorm. von 9-12 Uhr und nachmittags von 1-4 Uhr, im freiw. Auftrage...

Schluß mit den Wohnraumsorgen!

durch die idealen BREISGAU-Fertighäuser, in Holz- oder Gemischtbauweise, der Firma Lothar Gramelspacher...



Breisgau-Fertighäuser, ein Begriff für Schönheit und Qualität in jeder Größe und Preislage...



Wir richten Ihr Heim gemütlich ein!

Mit unserer kleinen, geschmackvollen Ausstellung geben wir Ihnen wertvolle Anregungen für ein behagliches Wohnen

Bitte besuchen Sie uns im Maria-Hilf-Saal vom 30. September bis 6. Oktober 1949

Freiburg i. Br., Freiladestraße, 3 Minuten von der Haltestelle Konradin-Kreuzer-Strasse

O. KRÄMER KG. MÖBELHAUS

Puppenklinik Josef Stöhr Baden-Baden, Sofienstr. 19

Kartoffelfacke

1 Kentr., neu, Jute, 10x125 cm, DM 1.80, D'wollmehlsack, Amer. gebr., lochr., ca. 1 Kentr. Jaasend, DM 1.90, lief. schnellstens per Nachnahme. (1-777)

LANG & SCHILLING Augsburg, Ottostraße 4b

Haus- u. Grundbesitzerverein Rastatt

Mitgliederversammlung am Freitag, dem 3. 10. 1949, pünktlich 20 Uhr im Hotel 'Blume'...

Man muss das Gute verlangen! Bei Sanella weiß die Hausfrau, daß sie etwas Gutes erhält. Sanella, die Feine, macht es leichter, schmackhafte Speisen auf den Tisch zu bringen...

ZUM KOCHEN BRATEN, BACKEN UND AUFS BROT

Hämorrhoiden sind heilbar auch in schweren Fällen d. Ruzsako (Salbe u. Zäpfchen), tausendfach bewährt...

Kleiner, rassermer Hund in beste Hände zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 184 an die Geschäftsstelle 'Das Neue Baden', Gernsbach. (6873)

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Freiburg i. Br. Wählereinsparung Das städtische Gartenamt Freiburg i. Br. veranstaltet bei genügender Beteiligung weitere Anleitungslehrgänge zur Wählereinsparung...

Rastatt Personalstands- und Betriebsaufnahme 1949 Auf Anordnung des Reichlichen Ministeriums der Finanzen ist nach dem Stand vom 16. Oktober 1949 eine Personalstands- und Betriebsaufnahme durchzuführen...

Baden-Baden Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung Mit der regelmäßigen Einschätzung zur Gebäudeversicherung wird demnächst begonnen...

Stadthalle-Lichtspiele Gernsbach

Bitte Anfangszeiten beachten! Wir bringen Freitag bis Montag: Sergeant Berry mit Hans Albers Atemraubende Sensation und Spannung...

UNION THEATER Freiburg i. Br.

Schützenallee 7 Straußenbahn, Nägelesenstr. Freitag bis Montag - Nur vier Tage! - Ein sensationeller Kriminalfilm in deutscher Sprache: Polizei-Inspektor Vargas...

HARMONIE Lichtspiele Freiburg i. Br.

2. Woche verlängert! Der sensationelle Filmserfolg! - Ein kleines Weltwunder unserer Tage! CONRAD VEIDT in Alexander Kordas Welt-Sensation Der Dieb von Bagdad...

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.